

Bote von der Ybbs.

Ein Volk, ein Reich!

Erscheint jeden Freitag 3 Uhr nachmittags.

Bezugspreis mit Postverendung:	
Ganzjährig	S 9 60
Halbjährig	" 4 80
Vierteljährig	" 2 40

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.

Ankündigungen (Inserate) werden das erste Mal mit 10 Groschen für die 5spaltige Millimeterzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen kein Nachlaß. Mindestgebühr 1 Schilling. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Annoncen-Expeditionen. — Anzeigen von Juden und Nichtdeutschen finden keine Aufnahme.

Preise bei Abholung:	
Ganzjährig	S 9 20
Halbjährig	" 4 60
Vierteljährig	" 2 30

Schluß des Blattes: **Donnerstag 4 Uhr nachmittags.**

Nr. 20

Waidhofen a. d. Ybbs, Freitag den 21. Mai 1926.

41. Jahrg.

Die Aufgaben der Ständekammer.

Die Bewegung für die Schaffung wirtschaftlicher Vertretungskörper gewinnt zusehends an Ausdehnung. Das Eintreten der Großdeutschen für diesen Gedanken hat der Bewegung einen so kräftigen Anstoß gegeben, daß die Erörterung in der gesamten Presse — nur die sozialistischen Blätter hüllen sich bezeichnenderweise in tiefes Schweigen — bereits einen breiten Raum einnimmt. Allerdings muß festgestellt werden, daß über die Aufgaben und auch über die Zusammensetzung des zu schaffenden neuen Vertretungskörpers noch vielfach eine geradezu verwirrende Unklarheit herrscht. Im allgemeinen lassen sich die Anhänger des Ständeparlamentes in zwei große Gruppen einteilen: jenen, die den Parlamentarismus und die politischen Parteien in der heutigen Form vollständig ablehnen und einen ständischen Aufbau des gesamten Staates „unter absoluter Regierung der bisherigen Parteiform als Mittel zur Staatsbeherrschung“ wünschen, den radikalen Verfechtern des ständischen Gedankens also steht gegenüber eine zweite größere Gruppe, die sich das Ständeparlament nicht als Ersatz, sondern als Ergänzung des gegenwärtigen Systems denkt, den Berufsständen also ein mehr oder minder weitgehendes Mitbestimmungsrecht in allen Fragen der Wirtschaft und der Sozialpolitik einräumen will. Die Meinungen in beiden Lagern sind aber noch völlig ungeklärt und es wird wohl erst der Aufstellung positiver Vorschläge bedürfen, ehe diese Klärung eintreten kann. Beachtenswert ist jedenfalls der Gesekentwurf, den die „wirtschaftliche Ständevereinigung“ zum Gegenstand ihres Volksbegehrens gemacht hat. Er geht von dem zweifellos richtigen Gedanken aus, daß der höchst überflüssige Bundesrat durch einen Ständerat zu ersetzen sei. Bezüglich des Wirkungsbereiches dieses Ständerates trifft der Entwurf jedoch nicht das Richtige, wenn er ihm einfach die verfassungsmäßigen Funktionen des heutigen Bundesrates überträgt. Damit wäre der Aufgabenkreis des neuen Vertretungskörpers einerseits zu eng, andererseits aber wieder zu weit gezogen. Zu eng deswegen, weil dem Ständerat in dieser Form kaum ein wirklich bestimmender Einfluß zukommen würde. Der Bundesrat hat bekanntlich die Möglichkeit, gegen jedes vom Nationalrat beschlossene Gesetz innerhalb einer gewissen Frist Einspruch zu erheben. Geschieht dies und bleibt der Nationalrat nach neuerlicher dreimaliger Lesung trotzdem bei seinem ersten Beschluß, dann ist die Möglichkeit eines weiteren Einspruches nicht mehr gegeben. Mit diesem ziemlich zweifelhaften Vetorecht des heutigen Bundesrates ausgestattet, würde der Ständerat wohl nicht viel mehr als ein Debattierklub sein, über den sich eine einigermaßen kräftige parlamentarische Mehrheit verhältnismäßig leicht hinwegsetzen könnte. Die Auffassung der Großdeutschen, die den Wirtschaftsrat als richtige zweite Kammer mit voller gesetzgeberischer Befugnis in wirtschaftlichen und sozialpolitischen Fragen einrichten wollen, dürfte wohl die zutreffendere sein. Der Entwurf der „wirtschaftlichen Ständevereinigung“ geht aber andererseits auch wieder zu weit, denn einfach an die Stelle des heutigen Bundesrates gesetzt, müßte sich der Ständerat auch mit Fragen beschäftigen, die außerhalb des Gebietes der Wirtschaft und der Sozialpolitik liegen. Es kann gar kein Zweifel darüber sein, daß damit die sofortige Politisierung des Ständerates gegeben wäre, sein Zweck also ins Gegenteil verkehrt würde. Nehmen wir an, es stünde die Reform des Cherechtes auf der Tagesordnung. Zu dieser Frage kann

man nicht als Kaufmann, als Beamter oder als Vertreter des landwirtschaftlichen Mittelbesitzes Stellung nehmen. Hier und ebenso natürlich bei allen anderen Kulturfragen gibt es nur eine weltanschauungsmäßige Einstellung. Im Ständerat würde also sofort eine Gruppierung eintreten, die ungefähr der der politischen Parteien im Nationalrat entspräche. Es wäre ein Irrtum, zu glauben, daß die Weltanschauungsgegenätze in einem von den Berufsständen besetzten Hause weniger scharf auftreten würden, daß der Ausgleich hier leichter wäre. Es gibt zahlreiche Beweise dafür, daß gerade innerhalb geschlossener Berufsstände solche Gegenätze mit der größten Schärfe aufeinander prallen. Man braucht dabei nur an analoge Erscheinungen im Gewerkschaftsleben zu denken. Als selbstverständliche Folge würde aber noch die eintreten, daß die Gegenätze auch in jene Körperschaften hineingetragen würden, die den Ständerat besäßen, also die einzelnen Kammern und beruflichen Hauptorganisationen. Damit wäre gerade das Gegenteil von dem erreicht, was mit der Schaffung eines wirtschaftlichen Vertretungskörpers bezweckt werden soll: statt einer Entpolitisierung gewisser Gebiete unseres staatlichen Lebens würden Einrichtungen, die heute unpolitisch sind, erst recht politisiert werden. Wer also dafür eintritt, daß der neue Ständerat — der Name tut übrigens nichts zur Sache, man mag ihn ebenso gut und gern Wirtschaftskammer, Bundeswirtschaftsrat usw. nennen — nur mit rein wirtschaftlichen und sozialpolitischen Dingen befaßt werde, der sollte nicht, wie dies leider schon geschieht, als „Bremsler“ verschrien werden, denn eine politische Kompetenz wäre der Anfang vom Ende des Wirtschaftsparlamentes.

Die gesamte Agitation für das Wirtschaftsparlament zeigt übrigens ein gewisses Verkennen der politischen Notwendigkeiten. Ideen, Weltanschauungen lassen sich nicht durch eine Verfassungsänderung aus der Welt schaffen. Es wäre ein verhängnisvoller Irrtum, zu glauben, daß man nur ein Ständeparlament einzuführen brauchte, um alle politischen, kulturellen und Weltanschauungsgegenätze einfach verschwinden zu lassen. Das ist selbstverständlich ganz unmöglich. Es könnte auch kein größeres Unheil für ein Volk geben als den Verzicht auf Ideen, auf weltanschauungsmäßige Begründung und Beurteilung alles Geschehens. Versinken in kraffen Materialismus und kultureller Zusammenbruch wäre die unausbleibliche Folge.

Der gesunde Kern der Bewegung für das Wirtschaftsparlament ist der Gedanke der Entpolitisierung jener Gebiete des öffentlichen Lebens, auf denen sich die Politik und das Parteiwesen zu Unrecht breitmacht. Dieser Gedanke wurzelt in der immermehr zum Durchbruch kommenden Ueberzeugung, daß das mechanisch übernommene parlamentarische System unserem deutschen Volke nicht vollkommen genügt. Ob der eingeschlagene Weg, die Ergänzung des „politischen“ Parlamentes durch eine vollberechtigte zweite Kammer für Fragen der Wirtschaft und der Sozialpolitik, schließlich dazu führen wird, um dem deutschen Volk jene Verfassungsreform zu geben, die es zufolge seiner besonderen Verhältnisse und seiner ganzen Wesensart braucht, das wird nicht zuletzt von der politischen Einsicht jener Kreise abhängen, die an dem großen Werke mitzuschaffen wollen.

Frohe Pfingsten!

Allen unseren Lesern, Freunden und Mitarbeitern

Schriftleitung u. Verwaltung des „Bote von der Ybbs“.

Politische Uebersicht.

Deutschösterreich.

Wie nicht anders zu erwarten, kam auch bei der letzten Sitzung des Mietenausschusses die Sache selbst parlamentarisch nicht um einen Schritt weiter. Die Sozialdemokraten ließen das Referat der Mehrheitsparteien wegen Geschäftsordnungsfragen nicht zu. Dieses Referat enthält die klare Bestimmung, daß der Mieterzuschuß aufrecht bleibt und nur die Zinsbildung neu geregelt wird. Trotzdem dies wiederholt betont wurde, verhindern die Sozialdemokraten jede Tätigkeit des Mietenausschusses und drängen dadurch zu Neuwahlen, denn eine weitere Verschiebung der Regelung der Mietenzinsfrage ist unmöglich. Im übrigen haben die Mehrheitsparteien den ehemaligen Regierungsentwurf in wesentlichen Punkten abgeändert und vor allem die Bestimmungen über die Mietzinsbildung stark revidiert, die deshalb schon eine Ablehnung durch die Hausbesitzervereine gefunden haben. Während die Regierung zuerst die Betriebskosten noch außerhalb der Zinsberechnung stellen wollte, sollen jetzt Grundmietzins, Instandhaltungszins und Betriebskosten zu einer einzigen Ziffer vereinigt werden und das Höchstmaß dieses sogenannten Hauptmietzinses wird in drei Zwischenstufen im August 1927 40 Groschen für die Friedenskrone erreichen. Das ist also ungefähr der 3000-fache Friedenszins, und auch der soll erst in drei Stappen erreicht werden, da zunächst nur 20 Groschen für die Krone, also das 1500-fache des Friedenszinses vorgesehen ist, wobei Betriebs- und Instandhaltungskosten nicht besonders berechnet werden dürfen. Es wird sich also ergeben, daß die Novellierung des Mietengesetzes zumindest für die erste Zeit in sehr vielen Fällen sogar eine Ermäßigung des jetzigen Zinses bedeutet. Für Geschäftsräume sollen dieselben Bestimmungen gelten wie für Wohnungen, die Steigerung des Mietengeldes soll in gleichen halbjährigen Abschnitten erfolgen. Wichtig ist eine Sicherungsklausel, wonach die Gerichtsbehörden berechtigt sein werden, jene Mietparteien, die wirtschaftlich nicht imstande sind, erhöhte Mietbeträge aufzubringen, zu schützen. Der Referentenentwurf zeigt eine Lücke. Er berührt nicht die Frage, daß bei einer Erhöhung der geltenden Mietzinse vor allem die Bundesangestellten entschädigt werden müssen, und daß die Regierung verpflichtet ist, hier Mittel und Wege zu finden, um die wirtschaftlich vielleicht schwächste Gruppe der Bevölkerung schadlos zu halten. Es ist in den Vorverhandlungen zwischen den Mehrheitsparteien von großdeutscher Seite immer wieder darauf verwiesen worden, daß das Gesetz eine solche bindende Verpflichtung der Regierung enthalten müsse und es ist kein genügender Ersatz, daß in Einzelfällen die Gerichte entscheiden können. So sehr auch auf die finanziellen Schwierigkeiten des Staates Rücksicht genommen werden muß, so kann doch auf diese Bürgschaft nicht verzichtet werden. Schon deshalb nicht, weil es unmöglich im Interesse des Staates sein kann, die Notlage der Beamtenschaft noch zu erhöhen. Kein Stand hat wie dieser die Lasten der staatsfinanziellen Sanierung gefühlt. Ihm auch noch die Lasten einer wirtschaftlichen Sanierung zuzumuten — und eine Verringerung des Mietengesetzes soll doch hier mithelfen — wäre ungerecht.

Deutschland.

Die Regierungskrise im Reich hat eine unerwartet schnelle Lösung gefunden. Der ehemalige Reichskanzler

Dr. Marx wurde neuerlich zum Reichskanzler ernannt. Man würde jedoch fehlgehen, wenn man in dieser Tatsache einen Beweis des Verantwortungsbewußtseins der Parteien und der Lebenskraft des Parlamentarismus in Deutschland erblicken wollte. Das gerade Gegenteil ist der Fall. Wie die Dinge heute in Deutschland liegen, sprach vielmehr alles dafür, daß die Krise sich ins Uferlose ausdehnen werde, wenn man ihre Lösung den Parteien allein überlasse. Die Gegensätze zwischen den Parteien sind so groß, und diese selbst sind durch inneren Zwiespalt derart in ihrer Entscheidungsfähigkeit geschwächt und gehemmt, daß die Bildung einer tragfähigen Mehrheit von vornherein so gut wie ausgeschlossen war. Die Demokraten und Teile des Zentrums haben wieder einmal mit der großen Koalition kokettiert, aber bei der Sozialdemokratie, ohne die diese nicht zu machen ist, mit Rücksicht auf die kommunistische Konkurrenz wenig Ge-

genliebe gefunden. Dazu kommen noch die starken Gegensätze innerhalb der Parteien selbst, so namentlich im Zentrum und der Deutschen Volkspartei. Hindenburg, der schon einmal bei der Bildung der letzten Regierung mit den Parteien recht traurige Erfahrungen gemacht hat, machte wohl nicht mit Unrecht befürchten, daß auch diesmal wieder die Lösung der Krise versumpfen könnte, und hat daher kurzerhand entscheidend eingegriffen. Wenn also eine rasche Lösung erzielt wurde, so ist das Verdienst daran einzig und allein dem Reichspräsidenten zuzuschreiben. Von einer Lösung zu sprechen, wäre allerdings etwas kühn, denn diese wurde tatsächlich ja gar nicht erreicht; es handelt sich einfach um die Heranziehung eines Notbehelfes, um eine Verlegenheitslösung. Das geht schon daraus hervor, daß auch diese Regierung über keine feste Mehrheit im Reichstag verfügt, sondern sich fallweise eine solche suchen muß. Da

sich die innerpolitische Lage im Reich in der letzten Zeit nicht unbedenklich verschärft hat, ist ihre Aufgabe umso schwieriger. Diese Zuspitzung der Verhältnisse mag ja auch einer der Gründe gewesen sein, die den Reichspräsidenten zu seinem Eingreifen veranlaßten. Im übrigen ist das neue Kabinett die unveränderte Neuauflage des alten, sowohl was die Personen, als auch das Programm betrifft. Es wird also im alten Geleise fortgeworfen werden, solange, als es eben geht, das heißt, bis die Verhältnisse eine Aenderung erzwingen. Große Taten wird man von dieser Regierung des Forttretens nicht erwarten dürfen.

Polen.

Marshall Pilsudski ist Herr über Polen, trotz anfänglicher Widerstände in Posen durch Rechtsradikale. Die Verfassungsform der nationalen Diktatur, die in Spanien, Italien und Griechenland herrscht, ist gleich einem Flugfunken auf Osteuropa übergesprungen und hat in Polen den Brand des kurzen Bürgerkrieges entfacht, aus dem Pilsudski als Sieger hervorgegangen ist. Politisch gleich Mussolini ursprünglich vom Sozialismus gekommen, zielte indessen Pilsudski mit seinem jetzigen Eroberungszug gegen die Hauptstadt nicht auf die Rettung der Nation vor der Gefahr der Bolschewisierung, wie sie Italien vor der Aufrichtung des Faschismus an den Rand des Abgrundes gebracht hatten, sondern im Gegenteil auf die Ausrottung der Korruption und politischen Impotenz der rechtsstehenden Kreise ab, die das mit wirtschaftlichen Gütern so reich ausgestattete Polen mutwillig und fahrlässig in eine beispiellose Wirtschaftskrise gestürzt haben. Trotz Pilsudskis linkspartheilicher Einstellung ist jedoch zu erwarten, daß seine Herrschaft, um ihre Absichten zu verwirklichen, die Form der Militärdiktatur beibehalten, ja noch ausbauen wird, wenn auch zunächst noch der Schein eines verfassungsrechtlichen Vorganges eingehalten werden soll. Im Grunde ist es ja in allen Staaten des Nachkriegseuropas die verfluchende Wirkung der Demokratie, die Erstickung des Parlamentarismus in unfruchtbarer Parteigezänk, was den Weg für starke Persönlichkeiten frei gibt und militärische Führer zu einer Machtfülle emporhebt, wie sie die gestürzten monarchischen Staatsoberhäupter der Vorkriegszeit kaum je besessen haben. Außenpolitisch geht Pilsudski der Ruf eines gewissen Verständigungswillens gegenüber Deutschland voraus. Deutschland, dessen Siegen über den Zarismus Polen seine heutige Unabhängigkeit verdankt, in dessen Wirtschafts- und Sprachgebiet aber die neuen polnischen Grenzen so unbarmerzig einschneiden, kann im Besitz der Rückversicherung, die es durch den Berliner Vertrag mit Rußland geschaffen hat, die Entwicklung der Dinge in Polen auch dann beruhigt abwarten, wenn es hier wieder eine seiner vielen Enttäuschungen der Nachkriegszeit erleben und der angeblich zu friedlicher Nachbarschaft mit dem Deutschen Reich geneigte Pilsudski, was leicht möglich ist, unter französischem Druck in die Rolle des bewaffneten Trabanten Frankreichs im Osten einschwenken sollte.

Tschchoslowakei.

Die faschistische Bewegung in der Tschchoslowakei ist in kürzester Zeit zu einem innenpolitischen Faktor ersten Ranges geworden. Die Nervosität steigt ständig und die gesamte öffentliche Erörterung dreht sich um den Faszi-

Der Muttertag.

Als ich zum ersten Male von diesem schönen Brauche hörte, einen Tag im Jahre zu Ehren der nimmermüden, allzeit sorgenden Mutter festlich zu begehen, da wollte ich nicht der letzte sein, der diesem schönen Familienfeste auch in österreichischen Landen Eingang und Verbreitung sichern hilft. Lag doch die Verehrung der Frau, der Gattin und Mutter zu allererst im germanischen Wesen begründet und da sollte ich der letzte sein, ein Fest zu feiern, das so sehr deutschem Geiste entspricht?

Ich beschloß daher insgeheim, in diesem Jahre den Muttertag in der eigenen Familie festlich zu begehen. In dieser Absicht wurde ich noch durch den Umstand bestärkt, daß meine Frau wenige Tage vorher wie beiläufig die Worte hinwarf: „Du, übermorgen ist Muttertag!“ Ich erwiderte daher mit meinem liebenswürdigsten Lächeln, daß ich darauf gewiß nicht vergessen hätte und daß ich mich schon darauf eingerichtet habe! Letzteres war zwar eine kleine Notlüge, denn in Wirklichkeit begann ich erst jetzt die Auswirkungen meines folgenreicheren Entschlusses nach der praktischen Seite hin abzuschätzen. Und da begann mir allerdings ein wenig schwind zu werden, denn die Feier des Muttertages besteht vor allem darin, der sorgenden Gattin und Mutter für einen Tag alle häuslichen Lasten abzunehmen und es ihr zu ermöglichen, diesen einen Tag, losgelöst von den Alltagsorgen in ungetrübter Freiheit zu verbringen. Also — so lautete die zweite Forderung — oblagen mir selbst an diesem Tage alle häuslichen Pflichten, und wenn ich nun an dies und jenes dachte, was in meiner bescheidenen Häuslichkeit zu betreiben ist, so wird man es vielleicht verzeihlich finden, wenn mir für einen Augenblick der schwärzliche Gedanke kam, für diesen Tag etwa eine „unausschiebbare Dienstreife“ anzusetzen. Allerdings kam mir sofort zu Bewußtsein, das es von meiner Seite unmöglich wäre, mich schon durch die ersten Schwierigkeiten von einem einmal gefaßten Entschlusse abbringen zu lassen, und daß meine Frau mit einigem Recht eine Dienstreife an einem Sonntag als ganz gewöhnliches „Kneifen“ bezeichnen würde. Ich beschloß daher neuerlich, mich durch nichts, aber schon durch gar nichts mehr wankend machen zu lassen und begann nun-

mus, als dessen führende Männer der stellvertretende Generalstabschef Gaida und der ehemalige Minister Stribrny gelten. Dadurch, daß anlässlich des Solofestes ein Kiejenaufmarsch faschistischer und nationaler Elemente zu erwarten ist und andererseits infolge der verworrenen innerpolitischen Lage das Parlament an Ansehen sehr eingebüßt hat, ist die Lage zweifellos ernst. Die Aufrichtung eines faschistischen Regimes in der Tschechei würde jedenfalls die Lage unserer deutschen Brüder noch mehr verschlimmern. Traglich ist es zwar, ob der Faschismus in der Tschechei überhaupt möglich wäre, da der Widerstand der Slowaken, Ungarn und der anderen Minderheiten vereint mit den Deutschen diesen Staat an den Rand des Abgrundes bringen müßte.

Jugoslawien.

Die Skupschtina-Debatte über die von der Opposition eingebrachte Interpellation betreffend die Korruptionsaffäre des Rada Basic, des Sohnes des früheren Ministerpräsidenten, hat zu einer Kabinettskrise geführt. Die radikale Partei beantragte, daß die Skupschtina eine Untersuchungskommission einsetze, die in sechs Monaten der Skupschtina Bericht erstatten solle. Dem gegenüber beantragte die Radic-Partei, daß die Untersuchungskommission der Skupschtina in längstens zwei Monaten ihren Bericht erstatten soll. Die gesamte Opposition machte sich den Antrag der Radic-Partei zu eigen, während Ministerpräsident Azunovic sich für den Antrag der radikalen Partei aussprach. Dieser Antrag wurde abgelehnt. Ministerpräsident Azunovic erklärte sofort, daß er aus dieser Abstimmung die Konsequenzen ableiten und dem König seine Demission einreichen werde. Der König hat die Demission des Gesamttabnetts Azunovic nicht angenommen. Er erteilte Azunovic den Auftrag, eine Arbeitsregierung aus der radikalen Partei mit Unterstützung anderer Gruppen der Skupschtina auf der Grundlage des bisherigen Regierungsprogrammes zu bilden. Azunovic erklärte, unter keinen Umständen mit Stepan und Pavle Radic wieder zusammenarbeiten zu wollen. Die Radic-Partei müsse sich von diesen beiden Führern losagen. Angesichts der Parteiverhältnisse in der Skupschtina habe er wenig Hoffnung auf die Möglichkeit der Bildung einer Arbeitsregierung. Wenn seine Bemühungen wirklich scheitern sollten, werde er dem König die Auflösung der Skupschtina vorschlagen. Man hat allgemein den Eindruck, daß es sich um eine schwere Krise des jugoslawischen Parlamentarismus handle und es mehrten sich die Stimmen, die eine Diktatur herbeisehnen. Zehn Abgeordnete der radikalen Partei haben sich von dieser losgesagt und mit Vjuba Zovanovic eine neue Parlamentsfraktion gebildet.

Rußland.

Die Nachricht über den Abbruch des englischen Generalstreiks kam nach Mostau während der Rede Lojockis anlässlich des fünften Kongresses der sowjetischen Bergarbeiter und verursachte eine allgemeine Ueberraschung. Diese Tatsache wird allgemein als Niederlage betrachtet. Den besten Ausdruck dieser Stimmung gab Kadek, indem er sagte: „Die Nachricht wirkt wie ein Donnerschlag. Der Kampf des englischen Proletariats war unser Kampf. Seine Niederlage ist auch unsere Niederlage. Wir wollen diese Niederlage nicht

mehr, einige kleine Vorbereitungen zu treffen. Mir schwebte im Geiste vor, daß mein siebenjähriger Sprößling mit einem Blumenstrauße in der Hand ein kleines Gedicht auflesen müsse, durch welchen Festakt der Muttertag wirkungsvoll eingeleitet werden müsse. Da es aber meines Wissens für einen Muttertag noch keine Wunschbücher gibt, mußte ich mir meinen Festspruch erst selber anfertigen. Mit einigem Kopfzerbrechen und unter nicht unerheblichen Geburtswehen brachte ich folgende Verse zustande:

Lieb' Mütterlein, jahraus, jahrein
Sorgst du für alle, Groß und Klein,
Jedoch am heutigen Muttertage
Sollst du nicht haben Müh' und Plage:
Wir wollen dich auf Händen tragen,
Und herzlich dir „Vergelt's Gott“ sagen!

Ich fand diesen Festspruch ungemein dramatisch, inhaltsreich und wirkungsvoll, setzte mich sogleich mit meinem Sprößling in Verbindung und begann, ihm obige Verse einzupauken. Mit einiger Erleichterung stellte ich fest, daß der Kleine seine Aufgabe ungemein ernst nahm und mit Begeisterung darauf losstürzte. Ich hatte also Hoffnung, daß dieser Teil der geplanten Festordnung ohne Zwischenfall verlaufen werde. Die Sorge für den Blumenstrauß schien mir weniger schwerwiegend, denn was kann es zur Maienzeit Schöneres geben, als einen Strauß von Wiesensblumen? Ich betraute daher meinen Sprößling auch mit dem zweiten Teile seiner Aufgabe, mir einen möglichst bunten, schönen Blütenstrauß von den mailich blühenden Wiesen abzupflücken. Auch dies vollbrachte mein Junge zu meiner größten Zufriedenheit, nur brachte er im Uebereifer einen Buschen von der Größe eines kleinen Wagenrades, was mir insofern Kopfzerbrechen verursachte, als er mit bestem Willen in keine Waje hineingehen wollte. Ich ging nun daran, die Blüten möglichst künstlerisch zu ordnen, aber — o weh — man sollte es gar nicht glauben, wie schwer es für Männerhände ist, einen Blütenstrauß kunstgerecht zu binden! Nachdem eine Anzahl diesbezüglicher Versuche schmachlich mißglückt waren, raffte ich kurz entschlossen alle Blumen wieder wahllos zusammen und setzte sie in einen im Felde erbeuteten, kupfernen russischen Tee-

verheimlichen, sondern volle Wahrheit sagen. Die Niederlage des englischen Proletariats ist das Ergebnis des größten Verrates.“ Kadek erblickt diesen Verrat in der Handlungsweise der rechtsgefinnten Arbeiter. Zuletzt sprach er jedoch die Ueberzeugung aus, daß die englische Tragödie den revolutionären Kern im englischen Proletariat verstärkt und ihn doch zum Siege bringen wird.

Marokko.

Abd el Krim hat von neuem den heiligen Krieg proklamiert und ein terroristisches Vorgehen gegenüber jenen Stämmen angeordnet, die ein unentschiedenes Verhalten zeigen. Nach einer Meldung aus Alhucemas haben die Spanier bei ausgedehnten Operationen durch das Feuer der Rifleute schwere Verluste erlitten. Eine Abteilung der Fremdenlegion in der Stärke von 360 Mann wird als verloren gemeldet. Auch an der Westfront ist es zu schweren Kämpfen gekommen. Mehr als hundert Soldaten der spanischen Fremdenlegion sind bei den Kämpfen bei Rio Martin getötet worden. Die Zahl der Verwundeten ist beträchtlich.

China.

In China wurde ein Regentchaftskabinett mit Doktor Yen als Ministerpräsident gebildet. Außenminister ist der bisherige chinesische Gesandte in Washington, Alsee. Marshall Wu-Pei-Fu hat das neue Kabinett gebilligt, während Tchang-Tso-Vin sich stillschweigend verhält.

Vom n.-ö. Landtag.

In der Landtagsitzung vom 19. Mai besprach der Abgeordnete Ing. Hugo Scherbaum bei Behandlung des Antrages auf Erhöhung der Straßenbezirkszuschläge zur Landesgebäudesteuer und zur Landes-Grundsteuer die Straßenverhältnisse Niederösterreichs und wies besonders darauf hin, daß der schlechte Zustand des n.-ö. Straßennetzes wohl mit auf die Tatsache der starken Benützung unserer Straßen durch die Wiener Automobile zurückzuführen ist; in Berücksichtigung dieses Umstandes stellte Abg. Scherbaum folgenden Antrag:

„Die n.-ö. Landesregierung wird aufgefordert, an die Wiener Landesregierung heranzutreten, um eine entsprechende Beitragsleistung für die Erhaltung des n.-ö. Straßennetzes zu erwirken.“ Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

Der Stadtgemeinde St. Pölten wurde die Ermächtigung erteilt, im Jahre 1926 eine Investitionsabgabe einzuhoben. Abgabepflichtig sind die Personen, die die Landesgrund- und Landesgebäudesteuer entrichten. Die Abgabe beträgt 70 Prozent des Landesgebäude- und Landesgrundsteuerbetrages. Der Ertrag der Abgabe ist insbesondere zur Verzinsung und Tilgung der Darlehen bestimmt, welche die Gemeinde zum Bau von Wohnhäusern aufgenommen hat oder noch aufnimmt.

Abgeordneter Ing. Scherbaum sprach sich namens seiner Partei gegen die Vorlage aus, weil die Belastung der Volkswirtschaft ohnehin schon zu groß ist.

Wenn ein Antrag gerechtfertigt ist, so ist es obiger. Niederösterreich hat seit der verhängnisvollen Zer-

kessel, worauf ich mit innerster Befriedigung feststellen konnte, daß das Kupfer des Kessels in wirkungsvollem Gegensatz zu dem Blau, Rot, Grün, Gelb und Weiß der Blüten stand! Somit schien der einleitende Festakt in seiner Gänze gesichert und ich fühlte deutlich, wie sich einer der schwersten Steine von meinem Herzen löste. Da sich mein Sprößling bisher als so brauchbarer Bundesgenosse erwiesen hatte, beschloß ich, ihn auch zur Mithilfe für alle weiteren Aufgaben zu gewinnen und hielt ihm eine eindrucksvolle Rede über die Pflichten, die von uns beiden am Muttertage zu erfüllen wären. Und wieder gewährte es mir einige Erleichterung, als mein Junge stolzeschwellt seine Mitwirkung zusagte. Nun konnte also der Muttertag seinen Anfang nehmen! Ich kaufte noch fürsorglich eine Tafel Schokolade, um für den Fall, als mein Sprößling in seinem Festgedicht stecken bliebe, für das liebe Mütterlein sogleich eine Ablenkung zu haben und sah nunmehr den kommenden Dingen gefaßt entgegen.

Am Vorabend des großen Tages bemerkte ich mit Vergnügen, wie meine Gattin durch beiläufige Bemerkungen Gewißheit darüber zu erlangen suchte, ob ich tatsächlich nicht vergessen habe, worauf wir beide, offenbar mit sehr geteilten Gefühlen, zu Bette gingen.

Nachdem die Nacht ohne Angstträume vergangen war, konnte ich im Morgenlichte feststellen, daß meine Frau mit einer bei Frauen sonst seltenen Konsequenz ihren Muttertag begann. Sie schlief nämlich sorglos in den hellen Tag hinein und schien es anscheinend gar nicht zu merken, daß ich mit einem brummlichen Seufzer aus dem Bette fuhr. Ich weckte meinen Sprößling, der mit anerkenntniswerter Vertragstreue aufstand und mir half, alle Vorbereitungen für einen festlichen Frühstückstisch zu treffen. Es ging alles vortrefflich, nur beim Ankleiden und Waschen meines kleinen Töchterchens gab es einige kleine Zwischenfälle, da ich sonntägliche Kleider wählen wollte und beim besten Willen die zusammengehörigen Stücke nicht finden konnte. Mit gemeinsamer Ueberlegung gelang es jedoch, auch dieser Schwierigkeit Herr zu werden. Nun war alles in Ordnung, der Frühstückstisch prangte im schönsten Frühlingschmucke und gleich darauf erschien mit bewundernswerter Pünktlichkeit und Konsequenz das liebe Mütterlein,

reißung in das Land Wien und Land Niederösterreich schwer zu ringen und zu kämpfen, um den Landeshaushalt halbwegs aufrecht erhalten zu können. Niederösterreich kann nicht ohne Wien und Wien nicht ohne Niederösterreich leben. Wien verfügt heute über Unsummen an Geld, da die kräftigen Steuerzahler in der Hauptstadt sind; dazu kommt noch das unglückselige Gesetz über die Abgabenteilung zwischen den Bund und den Ländern; durch diese Abgabenteilung wird Wien auf Kosten der Länder ganz übermäßig bevorzugt. Die Steuerträger Niederösterreichs sind infolge der Trennung derart belastet, daß sie an der Grenze ihrer Leistungsfähigkeit angelangt sind. Gute Straßen im Lande sind für Wien von gleichem Interesse wie für das Land. Daher soll auch Wien einen entsprechenden Beitrag zur Straßen-erhaltung Niederösterreichs leisten.

Arbeiter- und Angestelltenkammerwahlen 1926.

Deutsche Arbeiter und Angestellte, nehmt Einsicht in die Wählerverzeichnisse, die nur mehr kurze Zeit aufliegen! Spätere Wahlrechtsreklamationen sind nutzlos. Wahlberechtigt sind alle Arbeiter und Angestellten, die am 27. März seit zwei Monaten in Stellung waren und rechtzeitig durch den Betriebsinhaber angemeldet wurden oder wo dies nicht geschieht, ihre Wahlrechtsreklamation bis spätestens 28. d. M. durchzuführen. Letztere wird auch vom Deutschen Gewerkschaftsbund, 6., Matrosengasse 9, und vom D.S.B. und B. d. w. A., 4., Wohllebengasse 4, übernommen. Alle völkischen Gewerkschafter müssen allen ihren Einfluß dafür einsetzen, daß die Betriebskommissionen und die Wahlspendenblockaktion des D.G.B. durchgreifende Ergebnisse zeitigen!

Neu erschlossene Höhlen bei Frankenfels.

Am Sonntag den 16. Mai d. J. wurden wieder zwei neue Höhlen bei Frankenfels a. d. Mariazellerbahn, die sogenannte Nixhöhle und die Gredlhöhle dem öffentlichen Verkehr erschlossen. Nicht nur die Höhlen selbst bilden mit ihren Tropfsteingebilden und mächtigen Hallen und ihren Seen einen interessanten Anblick, sondern auch die Gegend selbst mit ihrer romantischen Gebirgswelt bietet für den Freund der Natur reichen Genuß. Vom Eingang der Höhlen genießt der Wanderer eine weite Fernsicht in das Gebirge. Die Nixhöhle liegt im Wies- oder Klammerberg bei Frankenfels, die Gredlhöhle auf dem Plateau des Sonnenberges, beiläufig 1 1/2 Stunden von Frankenfels. Als Ausgangspunkt für den Besucher der beiden Höhlen ist wohl Frankenfels an der Mariazellerbahn der beste. Die Nixhöhle und Gredlhöhle können das ganze Jahr hindurch besucht werden. Anmeldungen zwecks Führungen in den Gasthöfen Pöchner, Schafhuber, Schweighofer. Eintrittsgebühr je 1 Schilling. (Zwecks Führungen müssen für mindestens 5 Personen Karten gelöst werden.) Schulausflüge und Jugendwandergruppen 50 Prozent Ermäßigung. Beleuchtungsmittel (Kerzen) sind mitzubringen.

worauf der einleitende Festakt vollkommen festordnungs-gemäß verlief. Lieb Mütterlein schien sehr gerührt, welche Stimmung gleich in Heiterkeit umschlug, als mein Sprößling erklärte, daß die Schokolade Papa gekauft und daß selbe einen Schilling gekostet habe.

Nach dem Frühstück geleitete ich meine Frau in den Garten, wobei ich ihr eindringlichst einschärfte, daß sie sich nun um gar nichts zu kümmern habe! Mein Söhnchen und ich gingen nun mit Feuereifer an unsere nächst-liegenden Pflichten. Das Füttern der Hühner, Hasen, Hunde usw. verlief ohne Anstand, nur eine brütende Henne hatte erboßt nach meinen Fingern und schlug heftig mit den Flügeln, sodaß meine Frau ohne mein Verschulden zu Hilfe eilen mußte. Dann ging's ans Aufräumen und Bettenmachen! Ich rufe alle Männer zu Zeugen an, die dies jemals versucht haben, daß das faltenlose Spannen eines Leintuches eine äußerst schwierige und hartnäckige Sache ist! Mein Sprößling erklärte zwar stolz, daß er dies versteht, da er aber seiner Kleinheit halber stets in das Bett steigen mußte, wenn er die gegenüberliegende Ecke einschlagen wollte, so war der Erfolg stets ein sehr zweifelhafter. Mit männlicher Ausdauer gelang es uns, dieser Schwierigkeit Herr zu werden, dann wurden Tuchten und Pölster aneinander gereiht, wobei auf eine möglichst ebene Fläche Bedacht genommen wurde. Unerklärlicherweise entstand aber zwischen den in beiden Betten liegenden Pölstern eine tiefe Furche, welche ich zur Not mit allerhand Wäsche- und Kleidungsstücken ausstopfen konnte. Eine unwahrscheinlich große Bettdecke deckte aber freundlich alles zu, sodaß ich — von einigen Berg- und Tallinien abgesehen — auch dieses Werk mit Befriedigung betrachten konnte. Nun das Mittagessen! Siedend-heiß, wenn ich so sagen darf, lief mir dieser Gedanke den Rücken hinab! Ein Blick in die Speisekammer glättete die ärgsten Wogen: Da standen Schnitzel, schön garniert, Erdäpfel, wenn auch ungegärt, so doch gekocht, Salat, fürsorglich eingewässert und eine fertige Mehlspeise. Ich entschloß mich also zu Schnitzel mit Salat und fand es sehr schön von meiner Frau, daß sie mir die Qual der Wahl erspart hatte. Bald bruzelte im Ofen ein mächtiges Feuer, sodaß die Herdplatte glühte. Da ich insgeheim die Empfindung hatte, der Muttertag verfolge den kleinen Ne-

Den Nordpol bezwungen.

Raum hat die Welt mit Staunen vernommen, daß der Amerikaner Byrd den vielumworbenen Nordpol überflogen hat, kommt die neue Kunde, daß es auch dem berühmten Norweger Amundsen gelungen ist, mit seinem Luftschiff „Norge“ am 12. Mai um 2 Uhr früh über den Pol zu fliegen. Der Flug ging von Spitzbergen über den Pol nach Alaska. Das Luftschiff hat die Strecke von rund 3500 Kilometern in weniger als 52 Stunden zurückgelegt. Die Durchschnittsgeschwindigkeit betrug 70 Kilometer. Ueber die Bezwingung des Nordpols wird u. a. berichtet: Als die „Norge“ zufolge Berechnungen Larsens feststellte, sich über dem Nordpole zu befinden, ging das Luftschiff in möglichste Erdennähe nieder. Die Motore wurden gestoppt und aus dem Steuerbordfenster der Führergondel senkte Amundsen die norwegische Flagge auf den Pol herab, Mr. Esworth die amerikanische und Nobile die italienische Flagge. Am Pol herrschte leichter Nebel, der zeitweise von Sonnenstrahlen durchbrochen wurde. Nach vorher vom 86. Breitengrade abgelesenen Berichten betrug die Temperatur 12 Grad Celsius unter Null, die Geschwindigkeit des Luftschiffes 92 Kilometer, die Flughöhe 750 Meter. Schon vor 3 Uhr nachmittags ab konnte man nirgends mehr offenes Meer oder Fahrinnen im Eise erblicken. Nur ununterbrochen unförmige Eismassen, auf denen hie und da Eisbären sichtbar wurden. Die unendliche Eiswüste bot vom Luftschiffe aus einen unbeschreiblich großartigen Anblick. Die drei herabgelassenen Flaggen blieben im Eise stecken. Die „Norge“ setzte, nachdem sie den Pol etliche Male umkreist hatte, die Fahrt südlich nach Barrow fort.

Ortliches.

Aus Waidhofen und Umgebung.

* **Evangelischer Gottesdienst** findet statt in Waidhofen a. d. Ybbs (alter Rathausaal, Eingang Hoher Markt) Pfingstmontag, vormittags 9 1/4 Uhr, in Weyer a. d. Enns am Pfingstmontag, abends 6 Uhr im Rathaus.

* **Trauungen.** In der hiesigen Stadtpfarrkirche wurden getraut: Am 16. Mai Herr Hermann Lehner, Hilfsarbeiter, mit Fräulein Margarete Patzbacher, Hilfsarbeiterin, beide aus Amstetten, und Herr Johann Frauendorfer, Maschinist, mit Fräulein Franziska Nestelberger, Anstaltspflegerin, beide aus Hilm, Pfarre Althartsberg. — Am 18. Mai fand in Mariazell die Trauung des Herrn Georg Schmutz, Maschinist, mit Frau Maria Langsenlehner, Private, beide von hier, statt.

* **Kinderschauturnen.** Wie wir schon angekündigt, veranstaltet der Turnverein „Lizow“ am Sonntag den 30. d. M. mit Beginn um 3 Uhr nachmittags ein Kinderschauturnen in der städt. Turnhalle (Hof) und ladet hiezu alle Eltern und Freunde der deutschen Turnerei herzlichst ein. Zur Vorführung gelangen Freilübungen, Reigen, Spiele, Geräte- und Bodenübungen.

* **Turnvereinsbücherei.** Pfingstamstag den 22. ds. findet keine Bücherausgabe statt.

benzweck, den Chemännern zu zeigen, wie groß und schwer die Pflichten einer Hausfrau seien, hatte ich den Ehrgeiz, den Beweis zu erbringen, wie schnell so ein Mittagessen fertig sein kann. Ich hatte demnach die Absicht, die Schnitzel womöglich auf einmal schnell herauszubaden und wählte daher ein möglichst großes Reindl, in das ich Schmalz in großen Blöcken tat, um das oft beobachtete Nachgeben von Schmalz zu vermeiden. Zur weiteren Beschleunigung des Backvorganges füllte ich die Heizung bis oben mit Kohlen, worauf nach einem mir unbekanntem physikalischen Gesetze das Schmalz im Reindl Feuer fing, bevor ich noch Zeit hatte, die Schnitzel hineinzutun. Nach eifrigem Blasen und mit Hilfe eines Deckels gelang es, das Feuer abzutun, worauf die Schnitzel in zwei Lagen in der Pfanne Platz fanden. Es dauerte auch nur sehr kurze Zeit, bis sie fertig waren. Ich überzeugte mich durch Kosten, daß sie sehr gut schmeckten und ordnete sie gefällig in einer Schüssel, wobei ich darauf achtete, daß die verbrannte Seite nach unten kam. Der Salat ging sehr einfach, ich hatte anscheinend bereits Fortschritte gemacht und war auch sehr darauf bedacht, die Essigflasche nicht mit dem Spiritus zu verwechseln.

Stolz führte ich meine Frau zum gedeckten Tisch, vernahm mit Befriedigung, daß alles sehr gut sei, besonders die Mehlspeise, und fand nun endlich Zeit, mir den Schweiß zu trocknen, der mir in Anbetracht der ungewohnten Herdhitze in Strömen vom Gesichte lief.

Nach dem Mittagessen lud ich meine Frau freundlichst zu einem Mittagsschläfchen ein und warf mich selbst erschöpft auf ein Sofa, alles Weitere in der Küche einer Bedienerin überlassend, die diesmal — ausnahmsweise und Gott sei Dank — nicht verhindert war. Teilnehmende Fragen meiner Frau beantwortete ich ausweichend, verheimlichte die bei der Schmalzkatastrophe erlittenen Brandwunden, tat mit Anstrengung so, als sei ich quatschbergnügt, beschloß aber insgeheim, künftig für die Einführung des Muttertages nur dann zu stimmen, wenn einem solchen mindestens ein „Vatertag“ nachfolgt.

W. G.

* **Volkstunstabend.** Ein Fest der Freude wird jeder erleben, der den vom Deutschen Schulverein Südmark für Pfingstmontag den 24. Mai 1. J. im Löwenjaale vorbereiteten Volkstunstabend besucht. Zehn Kunstkräfte (sechs Hörer und vier Hörerinnen der Wiener Hochschulen) stellen ihr hervorragendes Können auf dem Gebiete der Musik, der Sanges-, Tanz- und Vortragskunst in den Dienst des Volkes, damit es erkenne, wie viel Schönes und Holdes aus seinem Schoße geboren wurde und wie bezaubernd echte Altwiener-Kunst wirkt, wenn sie von hochbegabten und vorzüglich geschulten Darstellern geboten wird. **V o r t r a g s f o l g e:** 1. Alt-Wiener Quartett (jur. cand. Ernst Hanak, stud. arch. Franz Auer, Ing. Fritz Hawlik, Lehrer Heinrich Panenta). Musik von Mozart, Schubert, Lanner, Strauß, Ziehrer und Schrammel. 2. Wiener Lieder, gesungen von Fräulein Herma Kaltner. a) „Dorfschwalben aus Oesterreich“, Gesangswalzer von Joh. Strauß. b) „Lied an den Mond“, Gesangswalzer von Joh. Strauß. d) „Die Stadt der Lieder“. e) „Mei Muatterl war a Weanerin“. f) Wienerwald. 3. Wiener Tanzkunst (Grete Nemeß, Heidi Scherer). a) Menuett von Schubert. b) „Wäschermädl“ von Joh. Strauß. c) „Der Lausbub“. d) „Wein, Wein und Gesang“, Walzer von Strauß. e) „Die Schönbrunner“, Walzer von Lanner. f) „Picicato-Polka“ von Joh. Strauß. g) „Frühlingsstimmen“, Walzer von Joh. Strauß. 4. Wiener Humoristen, gelesen von Franz Auer. 5. Klampfenlieder, gesungen von Ing. Fritz Hawlik. 6. Wiener Volkslieder (Ing. Fritz Hawlik, stud. arch. Franz Auer). (Aus dieser reichen Vortragsfolge wird nach Maßgabe der Zeit eine gediegene Auswahl getroffen. Die einzelnen Vortragsnummern werden angesagt.) In mehr als 500 Städten Deutschlands, in der Heimat und in der Fremde hat die Schulvereins-Volkstunstabgruppe jubelnden Beifall und herzliche Dankbarkeit geerntet; auch darum, weil sie den geldlichen Ertrag uneigennützig der bedrohten deutschen Sprachjugend widmet. Kommt daher alle zu dem Volkstunstabend am Pfingstmontag zu St. Pankratius. Beginn 8 Uhr abends. Bei Tisch. Nähe zu Sch. 1.50 und Sch. 1.—, Galerie Sch. 2.—, 1.50 und 1.—. Kartennorverkauf bei Herrn H. Ellinger, Unterer Stadtplatz.

* **Deutscher Schulverein Südmark.** (Dank.) Die Ortsgruppenleitung Waidhofen a. d. Ybbs des Deutschen Schulvereines Südmark spricht hiemit allen Vereinen, Körperschaften und Vertretern, sowie jedem einzelnen Anschlußfreund für die wackere Mithilfe, unsere am 16. d. M. abgehaltene Anschlußkundgebung so eindrucksvoll gestaltet zu haben, den herzlichsten Dank aus. Auch für die Besetzung der Stadt, insbesondere der beiden Stadtplätze wird hiemit bestens gedankt.

* **Tischgenossenschaft der Kleidermacher.** Diese hält am 7. Juni, 8 Uhr vormittags, im Vereinsheime, Gasthaus Hifade (vormals Staufer) die Meister- und Gesellen-Prüfung ab. Bewerber wollen bis längstens 1. Juni die Gesuche an die Genossenschaftsvorsteherung ein-senden.

* **Musikunterstützungsverein Waidhofen a. d. Ybbs.** Mittwoch den 12. ds. fand im Großgasthof Kreul nach längerer Pause die diesjährige Hauptversammlung des Musikunterstützungsvereines statt, welche einen befriedigenden Besuch aufzuweisen hatte. Die Aussprache über die zur Besetzung gelangende Kapellmeisterstelle nahm unter reger Anteilnahme aller Anwesenden einen sehr anregenden Verlauf. Der neugewählte Ausschuß setzt sich aus den Herren zusammen: Ignaz Inzführ, Gerhardt, Ellinger, Gruber, Eder, Strauß und Breuer.

* **Sparkasse und Verkehrsbank.** Wie alljährlich bleiben die Schalter unserer heimischen Geldinstitute, d. i. Sparkasse der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs und Filiale der Allgemeinen Verkehrsbank in Waidhofen a. d. Y. am Pfingstamstag geschlossen.

* **Orchesterkonzert.** Ein schätzenswerter Bestandteil des Waidhofener Männergesangsvereines ist sein vorzügliches Hausorchester. Man könnte sich den altherwürdigen, in den Traditionen der Stadt und des deutschen Sängervereines so tief verankerten Verein ohne sein Orchester gar nicht mehr vorstellen. Und ist dieses ein getreuer und tüchtiger Gefährte des Chores, so weiß es nicht minder bei selbständigen Aufführungen die Zuhörer in seinen Bannkreis zu ziehen. Ein Beweis hierfür war das letzte Orchesterkonzert, das am 15. d. M. im Saale des Hotels Inzführ (Kreul) abgehalten wurde. Der Abend war ausschließlich der heiteren Musik geweiht. Schon die Zusammenstellung der Vortragsordnung befundete, daß es auf diesem, ansonst von wertlosem, besonders exotischem Unkraute so umwucherten Gebiete dennoch wahre Perlen gibt, vorausgesetzt, daß man den Ausspruch Siegfried Wagners beherzigt, der da lautet: „Die blaue Donau ist uns näher als Kuba und San Domingo!“ — Keine Geringeren als Frz. Schuberth, Joh. Strauß, Karl Millöcker und Ed. Ziehrer gaben den Ton an und das genügte, um die Zuhörer in die angenehmste Stimmung zu versetzen, und da überdies auch noch „fesch“ und „schneidig“ gespielt wurde, so wuchs der Beifallsdonner von Nummer zu Nummer. Der Dirigent, Meister Kirchberger, hat uns mit seiner trefflichen Musikerchar an diesem Abende wirklich köstliche Stunden bereitet und bei allen Zuhörern den einmütigen Wunsch ausgelöst: „Recht bald wieder!“

* **An die Vermieter von Sommerwohnungen!** Dieselben werden gebeten, ihre vermieteten Sommerwohnungen ehest bei der Vermittlungsstelle abzumelden.

* **Deutscher Schulverein Südm. Wie** alljährlich fand auch heuer wieder eine **Maisammlung** des Deutschen Schulvereines Südm. statt und zwar am 8. und 9. d. M. Der Erfolg war sehr erfreulich und ist der großen Opferwilligkeit unserer Waidhofner Bevölkerung und der nimmermüden Tätigkeit unserer wackeren jugendlichen Sammlerinnen und Sammler („Silesia“) zu danken. Vom Erlös der Sammlung wurde der hiesigen Säuglingsfürsorge der Betrag von 100 Schilling überwiesen. Der Ausschuss der Frauenortsgruppe veranstaltete am 11. d. M. für alle, die an diesem Sammelwerke so eifrig mithalfen, im Gasthose Kogler eine feine Taufe, zu der die Ausschussdamen in reichlichster Weise köstliches Backwerk, Frau Kogler vorzüglichen Oberkaffee spendeten. Obfrau Joh. Pauer und Obmann Herr Nadler benützten diesen Anlaß, um all den jungen Arbeitskräften für ihre rastlose Mithilfe am Sammelwerke den herzlichsten Dank auszusprechen. Als Vertreter der Jungmannschaft dankte Herr Burtscha in hübschen Worten der Frauenortsgruppe für die sinnvolle Art der ihnen zuteil gewordenen Dankagung und Anerkennung. Die Frauen- und Mädchenortsgruppe Waidhofen a. d. Ybbs spricht auch an dieser Stelle der geehrten Bewohnerschaft Waidhofens für die anlässlich der heurigen Maisammlung neuerdings bewiesene Gebefreudigkeit ihren verbindlichsten Dank aus.

* **Kirchenkonzert zur Feier des Muttertages.** Schöner, sinniger wird wohl kaum irgendwo die Feier des Muttertages begangen worden sein, als in der schlichten Kirche unseres Nachbarortes Zell. Herr Oberlehrer Ed. Freunthaller hat mit Liebe dieses Werk unternommen und er kann mit Befriedigung darauf zurückblicken. Das Wort „Mutter“ durchklang immerwieder die Räume der Kirche und nicht einer der über 600 Zuhörer wird das Konzert verlassen haben, ohne nicht bis ins Innerste seines Herzens ergriffen worden zu sein. Am Eingange der Kirche überreichten weißgekleidete Mädchen jeder eintretenden Mutter einen kleinen Strauß Blumen. Die Festrede hielt Herr Pfarrer Laurenz Dorrer. Er verband seine aus tiefstem Gemüte kommenden Worte innig mit den ersten Liedern des Konzertes. „Mein Paradies“, ein Männerchor von Kristinus mit Bariton solo, welches Herr Rechnungsrat Othmar Zlamal wirkungsvoll sang, bereitete die Stimmung entsprechend vor. Max Regers „Wiegenlied“, das wohl an schlichter Innigkeit kaum seinesgleichen hat, sang Fr. Mizzi Stahr Müller und man muß gestehen, daß sie dem Charakter des Liedes in ihrem Vortrage voll gerecht wurde. Nach den Zwischenworten des Pfarrers Dorrer, in denen er zum Preise und Lobe der Mutter die höchsten Worte sprach und den Schmerz beschrieb, den das Scheiden der Mutter verursacht, sang ein Mädchenchor das schöne alte Lied „O, hast du noch ein Mütterchen“. Im weiteren Verlauf schilderte der Festredner, wie schon die alten Kulturvölker die Mutter ehrten und schloß seine Ausführungen mit einem hohen Lob und Preis auf die Gottesmutter Maria. Feierlich erklang darauf der Männerchor „Ave Maria“ von Schmölzer. Herr Dr. Pirnat spielte sodann das „Andante“ aus dem 2. Violinkonzert von Mozart. Wir freuen uns immer wieder, wenn uns so prachtvolle Schöpfungen unserer alten Meister geboten werden, die uns mehr sagen, als all die vielgepriesenen neuesten Meister. Dasselbe gilt auch von dem später gespielten „Nagio“ von Haydn für Violine, Cello und Orgel (Violine: Reiter, Cello: Doktor Mayrhofer, Orgel: Freunthaller), wobei wir leider die Unzulänglichkeit der Zeller Orgel feststellen müssen. Einen schönen Erfolg hatte Fr. Hertha Jung mit dem Liede „Mutterauge“ von Reineke, das durch die Wärme, mit der es zum Vortrage gebracht wurde, alle Zuhörer erfreute. Lehrer Reiter bot uns durch sein Spiel auch diesmal einen besonderen Genuß. Die Weise von Gluck-Manen für Violine und Orgel bot ihm hiezu reichliche Gelegenheit. Das „Ave Maria“ nach J. S. Bach und Corelli, eingerichtet von Gotthard für Singstimme, Violine und Orgel sang Fr. Louise Krempl. Anfänglich etwas zurückhaltend, fand sie sich bald und ließ ihre kraftvolle, jugendliche Stimme voll ertönen. Fast triumphierend klang zum Schlusse der Groß „Ave Maria“. Herr Reiter besorgte hiebei vortrefflich den Violinpart. Ausgeglichen in allen Stimmen, gut einstudiert, erfreulich als Gesamtleistung einer jangesfrohen Gruppe hörte man den gemischten Chor „Mutterliebe“ von Reuther. Der Männerchor „Schäfers Sonntagslied“ von Kreuzer beschloß das Kirchenkonzert, das außer seinen künstlerischen Zielen auch jenen Gedanken voll entsprach, nämlich der Mutter eine ehrende Stunde zu weihen. Wie wir erfahren, werden aus den Einnahmen aus dem Verfaufe der Vortragsordnung je zwei bedürftige Mütter aus Zell und Waidhofen mit einem namhaften Betrag unterstützt.

* **Volksbücherei.** Pfingstnamstag ist die Bücherei von 5 bis halb 7 Uhr geöffnet.

* **Sportklub.** Wie bereits mitgeteilt wurde, hat der hiesige Sportklub zu den Pfingstfeiertagen den Wiener Sportverein „Unität“ zu Gaste, der noch vom Vorjahre her gut bekannt ist und durch sein faires, schönes Spiel sich viele Freunde schuf. Waidhofen wurde 1925 von „Unität“ an beiden Tagen besiegt und wird nun Revanche nehmen wollen, was sehr leicht gelingen kann, da sich die Mannschaft derzeit in guter Form befindet. Spielbeginn an beiden Tagen um 4 Uhr.

* **Ermäßigte Touristen-Rückfahrkarten.** Den Mitgliedern der hiesigen touristischen Vereine diene zur Kenntnis, daß über Einschreiten des hierortigen Referenten bei dem Verbands zur Wahrung allgemeiner touristischer Interessen bewilligt wurde, daß in der hie-

Echte Lederhosen

für Knaben und Herren von 50 Schilling aufwärts **Bauern-Wolljanker**, fertig und nach Meter, **Original Tirolerloden u. Föfsterkrägen**, sämtliche **Touristen- und Sportartikel** billigt im

Tuchhaus Ferdinand Edelmann, Amstetten.

sigen Verschleißstelle bei Herrn Bodhrasnik außer den Waidhofner auch die ab Selztal gültigen ermäßigten Rückfahrkarten ausliegen. Dadurch ist es möglich, auch bei weiteren Touren in das Gebiet der Hohen Tauern, ja auch Tirol und Kärnten die ermäßigten Fahrpreise ausnützen zu können, zumal ja auch die Karte von Waidhofen nach Selztal 11 Tage gültig ist. Hoffentlich wird von dieser dankenswerten Einrichtung von unseren Bergfreunden fleißig Gebrauch gemacht.

* **Der Sommerfahrplan** der Bundesbahnen für die Strecken Amstetten—Waidhofen a. d. Ybbs—Kleinreising. Waidhofen—Kienberg-Gaming—Pöchlarn und Waidhofen—Ybbsitz mit Anschlüssen nach allen Richtungen ist in der Druckerei Waidhofen erschienen und zum Preise von 20 Groschen auf Papier und 50 Groschen auf Karton (zum Aufhängen) zu haben.

* **Anschlußkundgebung.** Sonntag den 17. ds. um 11 Uhr vormittags fand die vom Deutschen Schulverein Südm. veranstaltete **Anschlußkundgebung** statt. Die Teilnehmer hatten sich am Unteren Stadtplatze vor dem Hotel Inzführ versammelt und zogen mit Musik in geschlossenem Zuge zum Versammlungsorte auf dem Oberen Stadtplatze. Im Zuge befanden sich der Turnverein „Lühwa“ mit der Frauen- und Mädchen-Abteilung, der Männergesangverein Waidhofen mit Frauenchor, der Männergesangverein Zell, der Sudeten-deutsche Heimatbund, Raabfahrverein „Germania“, pen. Burtschenschaft „Silesia“ und „Teutonia“, sämtliche großdeutschen und nationalsozialistischen Gemeindevorsteher und Abordnungen vieler Vereine und Körperschaften. Nach Aufstellung der Vereine sangen die beiden Gesangvereine Waidhofen und Zell den Chor „St. Michel“ von Lafite, worauf Landtagsabg. Reg.-R. Ing. Hugo Scherbaum das Wort ergriff, um in knappen Zügen über den Anschlag zu sprechen. Er verwies auf die durch fremden Einspruch leider eingestellten Volksabstimmungen und wies besonders darauf hin, daß die Anschlagfrage nicht nur ein Herzensgebot sei, sondern auch ein wirtschaftliches Gebot darstelle. Die österreichische Wirtschaft steht trotz der Genfer Sanierung vor ihrem Zusammenbruche und nur der Anschlag könne sie retten. Der Redner gedachte in seiner Rede auch noch der vielen Brüder, die unter fremdem Joche sich befinden und forderte die Anwesenden auf, stets für den Anschlag an Deutschland einzutreten, der eine Forderung aller Kreise der Bevölkerung sei. Nach den begeisterten Worten des Redners trugen die Gesangvereine den bekannten Anschlagchor von Rudolf Wölker „Wir wollen nicht verzagen“ vor. Hierauf sprach Lehrer Rudolf Wölker einige Worte an die Versammelten, in denen er auf den Muttertag erinnerte und sagte, daß auch wir einen Muttertag feiern, denn wir wollen als treue Kinder der Mutter Germania wieder in ihren Schoß zurückkehren. Er beantragte nachstehende Entschließung, die unter lebhaften Zurufen angenommen wurde. Sie lautet wie folgt:

Entschließung:

Die am fünften Jahrestage der Volksabstimmung in Tirol und Salzburg unter freiem Himmel versammelten Einwohner der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs und ihrer Umgebung erklären, daß aus wirtschaftlichen und nationalpolitischen Gründen das weitere selbständige Bestehen des heutigen Oesterreich eine Unmöglichkeit wird und daß die dauernde Rettung Oesterreichs nur durch den Anschlag an das stammesgleiche deutsche Reich erfolgen kann. Unter Berufung auf das von allen Staaten der Welt wiederholt und feierlich anerkannte Selbstbestimmungsrecht der Völker fordern sie daher die ehefte Eingliederung Oesterreichs in das Deutsche Reich als gleichberechtigter Bundesstaat unter voller Wahrung seiner tausendjährigen kulturellen Eigenart. Insbesondere fordern sie von den Vertretern Oesterreichs im Völkerbunde und nach Eintritt Deutschlands in den Völkerbund auch von dessen Vertretern, daß sie unablässig mit allen Mitteln für die Aufhebung des Anschlagverbotes arbeiten. Von den beiderseitigen Regierungen fordern sie aber entschieden, daß bis zur Möglichkeit des Eintrittes Oesterreichs in das deutsche Reich alle Vorbereitungen in gesetzgeberischer und organisatorischer Hinsicht getroffen werden, um im gegebenen Zeitpunkte den Anschlag ohne jeden Verzug bewerkstelligen zu können. Die Volksvertreter aller Parteien fordern sie auf, unter Zurückstellung aller Parteibelange unentwegt auf das höchste Ziel, den heißesten Wunsch der Oesterreicher: den Anschlag an das Deutsche Reich, hin-

Willst du mir eine grosse Freude machen?



Schatz! Dann schenk mir zum Namens- tag ein Klassonlos der **Geschäftsstelle J. Prokopp**. Schau, die 1. Ziehung ist am 22. und 24., also gerade am „Johanna- Tag“. Da müssen wir doch gewinnen, zumal mit einem Los der glücklichsege- neten Geschäftsstelle **J. PROKOPP** in Baden.

zuarbeiten. Der Tag muß kommen, und es darf nicht mehr lange dauern, an dem es heißt: Ein Volk, ein Reich.

Zum Schluß sangen alle Anwesenden das Deutschland- Lied. Der Abmarsch erfolgte wieder mit Musik zum Hotel Inzführ, wo sich der Zug auflöste. Die Stadt war anlässlich der Anschlußkundgebung reich besaggt. Die Kundgebung hat wiederum gezeigt, daß, trotzdem nicht alle Parteien daran offiziell teilnahmen, doch der Anschlußwille fest in unserer Bevölkerung wurzelt und daß, wie ein Redner treffend sagte, durch alle Parteischul- klappen hindurch die Erkenntnis von der Notwendigkeit des Anschlusses dringt.

* **Das Adressbuch** der Bezirke Waidhofen a. d. Ybbs und Amstetten, dem auch noch die Orte Aschbach, Haag, Kematen, Seitenstetten, St. Peter i. d. Au, St. Valentin, Gaslitz und Weyer angeschlossen wurden, ist nunmehr erschienen und zum Preise von Sch. 3.— in der Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs, Ges. m. b. H., zu haben.

* **Jeder Familie ein Eigenheim!** Die Gemeinschaft der Freunde, Wüstenrot, die sich die praktische Durch- setzung dieser Forderung zum Ziel gesetzt hat, veranstaltete am Mittwoch den 26. d. M., abends 8 Uhr im Kino- saal Hies einen öffentlichen Vortrag, in dem von Dok- tor jur. G m e l i n, Salzburg, eingehend Aufschluß über dieses erfolgreichste Hilfswerk der deutschen Eigenheim- bewegung gegeben wird. Die Gemeinschaft der Freunde konnte innerhalb eines Jahres für rund 350 Eigenheime das gesamte Baugeld zu 5 Prozent Zinsen aufbringen, ohne irgend welche Hilfe hierfür in Anspruch zu nehmen. Aus kleinen Anfängen ist von wahrhaft selbstlosen Men- schen ein Werk geschaffen worden, das schon so viele aus der Wohnungsnot ins eigene Heim führen dürfte. Nie- mand veräume diesen Vortrag zu besuchen. Der Ein- tritt ist frei.

* **Die Deutschen in Polen.** Ueber das Deut- schtum in Polen sprach Mittwoch den 19. im Saale des Hotel Inzführ ein Vertreter der Deutschen in Polen in eingehendster Weise. Der Vortragende erörterte an der Hand einer Karte die Siedlung der Deutschen in Polen, ihren Kampf mit den polnischen Bedrückern und ihr Verhältnis zu den anderen Minderheitsvölkern. Herz- erhebend wirkten die Mitteilungen über das Deutsch- tum in Galizien, daß trotz schwerster wirtschaftlicher Not sich nicht nur erhält, sondern sein Schulwesen erweitern konnte und trotz ärgster Bedrängnis treu zum Deutsch- um hält. Die Ausführungen des Redners wurden mit großem Interesse vernommen. Ueber mehrere Anfra- gen gab der Redner, dem namens der Schulvereinsorts- gruppe Dir. Nadler den besten Dank aussprach, erschöp- fende Auskunft. Aus den Worten des Redners konnte man neue Kraft und neue Hoffnung für die Zukunft un- seres Volkes gewinnen. Der Redner schloß mit dem „Z l e n s b u r g e r S p r u c h“, der anlässlich der Schutz- bundtagung der deutschen Minderheiten Europas 1923 entstand und den wir nachfolgend wiedergeben:

Deutscher Schwur.

... Wir bekennen — im Gedenken der Deutschen in Danzig, Memel, Litauen und dem Baltischen Lande, in Bos- nen, Westpreußen und Polen, in Wolhynien, Galizien, der Bukowina und in der Ukraine, in Schlesien, in den Sudetenländern, den Karpathen, Ungarn, Siebenbürgen und dem Banate, an der Mündung der Donau und am Schwarzen Meere, in Oesterreich, Südtirol und in den Ländern am Adria- tischen Meer, in der Eidgenossenschaft, Elsaß-Lothringen, Eupen-Malmédy, in Luxemburg und im Blumen- lande, in Nordschleswig — im Gedenken der Deutschen in der ganzen Welt —

die Qual der deutschen Zerrissenheit.

Wir bekennen unser aller schicksalhafte Verbundenheit.

Wir bekennen uns zum Reiche in seiner Not, dem Vorhof eines einigen Deutschlands.

Wir glauben an die Volksgemeinschaft, die stärker ist als Partei und Klasse.

Wir glauben an die schaffende Kraft des deutschen Herzens, des deutschen Willens und des deutschen Geistes.

Wir glauben an das heilige Recht der Freiheit und Einheit Deutschlands.

Wir schwören, die Trägheit unserer Herzen zu brechen.

Wir schwören, den Brüdern zu opfern, was wir haben und was wir sind.

Wir schwören, für das heilige Recht der Völker zu streiten, um frei zu sein.

* **Heher-Regimentsfeier.** In den Vormittagsstunden des 13. Mai ertönte der „Heheruf“ durch unsere Stadt, als Signal zum Sammeln für die Kameraden von Heß, galt es doch den Gedenktag des Regiments 49 zu feiern und die toten Waffenbrüder zu ehren. Unter den Klän- gen des „Heher-Marsches“ und der Führung der Ehren- mitglieder Oberst Reiß und Rud. Wölker setzte sich ein stattlicher Zug an Kameraden, begleitet vom Krieger- verein mit Fahne, flankiert von einer großen Menschen- menge, zur Kirche in den Marsch, wo ein Gedächtnis- gottesdienst stattfand. Als Vertreter der auswärtigen Gemeinden waren die Kameraden Bürgermeister Hoch- strasser von der Landgemeinde Waidhofen und Ignaz Wührer aus Windhag mit Deputationen erschienen. Nach der Gedächtnismesse nahmen die Heher und der Krie- gerverein vor den Kriegergedenktafeln zur Kranznieder- legung Aufstellung. Oberst Reiß würdigte in ergreifen- den Worten die Treue unserer gefallenen Helden zu ihrer Heimat, ihre Tapferkeit und Standhaftigkeit, die sie bei der Verteidigung unseres Bodens bewiesen haben. Er sagte: „Wo immer sie ruhen, unsere braven, toten Kameraden, unsere Helden aus dem schönen Ybbsstale,

Verkehrsverband Ybbstal.

Postkraftwagenlinie Mariazell-Göstling. Am 1. Juni wird die Linie Mariazell-Göstling eröffnet, die einen guten Zugsanschluß in Lunz am See, bezw. Göstling findet. Abfahrt Mariazell 7.35, an Lunz a. S. 9.30 (Anschluß zum Zuge nach Wien 9.40, an Wien 15.25), Göstling 10.05 (hier Anschluß an den Kraftwagen nach Hieselau), ab Göstling 10.15 Uhr. Zurück Mariazell ab Göstling 12.40, an Lunz, Bahnhof, 13.10, an Mariazell 15.05. Ab 1. Juli wird die Fahrt bis Weyer ausgedehnt, ab Mariazell 6.40, an Weyer, Bahnhof, 10.30, zurück Weyer ab 11.15, an Mariazell 15.05.

Strassenangelegenheit. Die bereits angekündigten Augenscheinsverhandlungen wegen Umlegung der Straße über den Zellerrain finden am 16. und 17. Juni in Mariazell statt, worauf sofort mit der Trassierung und Kostenberechnung durch die Ingenieure der beiden Landesregierungen begonnen wird.

Heimatschau Eisenwurzen. Dem Ehrenpräsidium ist weiters beigetreten der Präsident der Handels- und Gewerbekammer Tilgner, dem Ehrenausschusse der Obmann der „Naturfreunde“ in Waidhofen a. d. Ybbs, Praxinger, der Obmann des D. u. De. Alpenvereines, Kapus, und Kommerzialrat Altbürgermeister Laufenstein, Mariazell. Die Aussendung von Anmeldeurkunden und Werbeprospekt wird in den nächsten Tagen. Als Endtermin für Anmeldungen wurde der 15. Juni festgesetzt, später einlangende Anmeldungen können nur nach Maßgabe des vorhandenen Platzes berücksichtigt werden. Ab 1. Juni wird in Waidhofen (Fachschule) eine Kanzlei eingerichtet, an diese sind auch alle Anmeldungen zu senden.

Fremdenverkehrskommission der Bundesländer Wien und Niederösterreich. Das Land Niederösterreich hat den Verkehrsverband Ybbstal in das Arbeitskomitee der Fremdenverkehrskommission entsendet. Der Verband hat in seiner Vollversammlung vom 15. d. M. Herrn Ministerialrat Dr. Stepan als seinen Vertreter der Kommission namhaft gemacht.

Denkmalstiftung. Das Bundesdenkmalamt hat dem Unterrichtsministerium für die Restaurierung der Kreuzwegsäule in Hollenstein für das Jahr 1926 auszahlbar eine Subvention von 300 Schilling vorgeschlagen, so daß die Restaurierung dieser einzigartigen Säule mit Hilfe des Verkehrsverbandes doch noch heuer durchgeführt werden dürfte.

Verkehrsverband unteres Ennstal. Am 15. d. M. fand in Hieselau eine Versammlung von Vertretern der Gemeinden Landl, Hieselau, Radmer, St. Gallen statt, in der beschlossen wurde, einen Verkehrsverband unteres Ennstal zu gründen, in engster Fühlungnahme mit dem Verkehrsverband Ybbstal zu arbeiten und sich auch der Arbeitsgemeinschaft Eisenwurzen anzuschließen. Die gründende Versammlung findet in den nächsten Tagen wieder in Hieselau statt. Mit der Einberufung wurde Dr. Stepan betraut.

Die niederösterreichische Fremdenverkehrswoche.

Die Arbeiten für die am 28. ds. im n.-ö. Landhause beginnende Fremdenverkehrswoche des Landes Niederösterreich gehen ihrem Ende entgegen. Die reichhaltige Gemäldeausstellung in den historischen Räumen des Landhauses wird viel des Interessanten, sowohl in künstlerischer als auch in historischer Beziehung bringen, da

Ueber den Wert des Turnens.

(Von Turnlehrer Karl Schmidt, Amstetten.)

Wohl für immer sind die Zeiten vorüber, wo man die Jugend nur dem Geiste nach ausbildete. Die Notwendigkeit, daß bei jeder Erziehung Geist und Körper die gleiche Aufmerksamkeit verdienen, wird heute sogar von denen anerkannt, die einstmalig dagegen waren. Heute haben wir für mancherlei Bedenken gegen die Ausbildung des Körpers nur mehr ein Lächeln übrig. Gerade zur gegenwärtigen Zeit, wo die allgemeine Wehrpflicht aufgehoben (laut Friedensvertrag von St. Germain) halten wir Körperübungen für überaus wichtig, um ein gesundes, widerstandsfähiges und leistungsfähiges Volk heranzubilden, das dem deutschen Volke Achtung und Ehre verschaffe über den ganzen Erdbreis hin.

Mannigfaltig sind die Mittel, um Lust und Liebe für körperlich-turnerische Übungen zu wecken und den jugendlichen Körper zu stählen. Das Schönste und Einfachste ist das frische Bewegungsspiel im Freien, doch ist auch beim turnerischen Spiel ein Unterschied zu machen. Die Knaben spielen zum Vergnügen, aber nicht aus dem Grunde, ihren Körper zu kräftigen; das Spiel wird zum Kampfspiel. Gefämpft wird um Siegen oder Unterliegen und so kommt es, daß in vielen Orten manche Vereinerung übergeht zur Pflege des fröhlichen Spieles, um sich mit anderen einen ehrenvollen Platz zu erwerben. Allmählich erwacht dann das Streben, um Siege und Ehrenzeichen zu kämpfen und die Freude an der Körperübung ist zum sogenannten Sport geworden.

Wie schlicht und reizlos mag dem gegenüber das deutsche Turnen erscheinen und doch ist gerade dies Turnen die einzige Form der Körperübungen, die eine echt deutsche Schöpfung ist. Als der Begründer des deutschen Turnens, Friedrich Ludwig Jahn, im Frühjahr 1811 auf der Hasenheide bei Berlin zu den ersten turnerischen Übungen hinauszog, galt es ihm, rüstige, tatkräftige Männer heranzubilden, die im Kampfe den schon er-

auch ganz seltene Landschaftsbilder älterer Herkunft zur Ausstellung gelangen. Eine Sommerfrischenauskunft, sowie reiches Karten- und Werbematerial sonstiger Art gibt reiche Informationsgelegenheit für alle, die Niederösterreich kennenlernen wollen. Gastwirte, Hotels, Kuranstalten, Verkehrsvereine, Verschönerungsvereine usw. können ihr Werbematerial einbringen, das hier während der Ausstellung zur Verteilung gelangen wird. Mit der Fremdenverkehrswoche werden auch Autofahrten in einzelne Gebiete Niederösterreichs verbunden sein, ebenso, wie bereits angekündigt, eine Weinfahrt, die die besten Tropfen Niederösterreichs bringen wird. Die Ausstellung wird täglich von 10 Uhr früh bis 8 Uhr abends geöffnet sein und bis 3. Juni dauern. — Auskünfte über Sommerfrischen in Niederösterreich werden anlässlich der Fremdenverkehrswoche bei der n.-ö. Landesregierung, Abteilung für Fremdenverkehr, Wien, 1., Herrngasse 13, entgegengenommen. Sie müssen enthalten: Die Zahl der verfügbaren Räume, die Dauer der Vermietung, den Preis, Angaben, ob Küchen- und Gartenbenützung, deutlich Name und Adresse des Besitzers.

Erste burgenländische Landesausstellung in Eisenstadt.

Aus Eisenstadt wird uns berichtet: Vor Kurzem fand hier eine aus allen Teilen des Burgenlandes zahlreiche besuchte Versammlung statt, in der nach den Referaten einiger burgenländischer Abgeordneter und nach den Ausführungen einiger Vertreter des Bundesministeriums für Handel und Verkehr, der Beschluß gefaßt wurde, die erste burgenländische Landesausstellung in Eisenstadt zu veranstalten. Die Ausstellung, die Gewerbe, Handel, Industrie und Landwirtschaft umfassen soll und im großen Rahmen gedacht ist, wird in der zweiten Hälfte des Monats September d. J. abgehalten werden. Den Ehrenschutz wird Bundespräsident Dr. Hainisch übernehmen. Zum Vorsitzenden des Arbeitsausschusses wurde Hotelier Eder-Eisenstadt gewählt.

Pfingstsammlung des Landes Niederösterreich für die Jugendfürsorge.

Wie in den vorhergegangenen Jahren findet auch in diesem Jahre die Pfingstsammlung, deren Erträgnis für die n.-ö. Jugend bestimmt ist, statt. Die Pfingstsammlung hat sich bereits so sehr in der Bevölkerung eingelebt und ist zu einem unentbehrlichen Wohlfahrtsfond der Bezirke geworden. Wenn alle andere Hilfe versagt, wenn niemand mehr da ist, der zu einer Zahlung herangezogen werden könnte, dann kommt die Pfingstsammlung an die Reihe. Gar vielen tausenden Kindern ermöglichte es die Pfingstsammlung in einer Heilstätte oder in einem Erholungsheime unterzukommen. Es ergeht daher der Aufruf, auch in diesem Jahre die Pfingstsammlung tatkräftig zu unterstützen und dadurch der Jugend unseres Heimatlandes zu helfen.

Bezirksgewerbetagung in Burgstall.

Donnerstag den 13. Mai fand in Grubers Gasthaus zu Burgstall eine Bezirksgewerbetagung statt, in welcher Nationalrat Zehetgruber und die Landtagsabgeordneten Traunfellner und Ing. Scherbaum Berichte erstatteten. Abgeordneter Scherbaum wies bei dieser Gelegenheit auch auf die Durchführung der Heimatschau Eisenwurzen hin, welche in den Räumen der Oberrealschule in Waid-

hofen a. d. Ybbs in der Zeit vom 21. Juli bis 22. August veranstaltet wird und forderte zur regen Teilnahme seitens der Gemeinden, Verkehrsverbände und Gewerbetreibenden des Erlaustales auf.

proben Kräften vertrauen können. So wurden z. B. die ersten Geräte geschaffen, die erst aus dem sogenannten Klettergerüst, dem Pferd und Querbaum und einem dem heutigen ähnlichen Reck bestanden. Später stellte Jahn zwei von den letzteren Geräten nebeneinander und sagte zu dem von ihm erfundenen Gerät „Barren“. Heute sind es insbesondere drei Geräte, die den Hauptanteil aller Geräteübungen beanspruchen: das Reck, der Barren und das Pferd. Was an den Geräten gelernt wird, ist praktisch zu brauchen. Die Allseitigkeit der Ausbildung ermöglicht es, sich aus allen möglichen Körperlagen herauszuwinden.

Was ein deutscher Turner leisten muß, das erkennt man beim Wettturnen. Jeder muß verschiedene ihm vorgeschriebene Übungen turnen, zu diesem hat er sich einer Prüfung über völkisch-turnerisches Wissen zu unterziehen. Nur dann ist es ihm möglich, den Siegerkranz zu erreichen, wenn er zwei Drittel der erreichbaren Punktzahl bekommen und im völkisch-turnerischen Wissen entsprochen hat.

Es soll gewiß keinen Augenblick geleugnet werden, daß beim Sport eine mächtig wirkende Kraft zur Stählung des Willens liegt, aber der Tüchtige wird bei jeder Art der Vorbereitung den richtigen Weg finden. Solange beim Sport immer nur Ehrenpreise die Mittel zur Anregung sind, kann er wohl junge Leute fesseln, aber ist das Mannesalter erreicht und sind weitere Fortschritte nicht mehr zu verlangen, so muß dies einzige Antriebsmittel erlahmen; die Frischerhaltung durch geeignete Bewegung läßt nach.

Anders die Wirkung des deutschen Turnens. Die Leistung, die der Turner in vollendeter Form zeigen soll, ist das Ziel, das jeder zu erreichen strebt. Nicht nur stärken soll jeder seinen Körper, sondern seine Glieder soll er beherrschen. Auch der körperlich Schwache kann darnach streben, jede Bewegung in seine Gewalt zu bekommen. Aus diesem Grunde entscheidet über den Wert, die Achtung des Turnens nicht, was er leisten kann, son-

Erholungsheime des Deutschen Schulvereines Südmärk.

Am 1. Juni werden folgende Heime eröffnet: 1. Für Erwahrene: a) Höhenkurort und Alpenbad Flatz in Kärnten, 1400 Meter über dem Meere, mit Post-, Telegraphen- und Fernsprechstellen, ist ein waldumschlossenes Hochtal am Fuße des Eisenhut (2441 Meter); b) Heilbad Burgwies in Salzburg an der Krimmlerbahn, für beide Heime beträgt der Pensionspreis (vier Mahlzeiten samt Beherbergung) täglich für die Person Sch. 5.50; Kinder unter sechs Jahre zahlen Sch. 3.—, über sechs Jahre den vollen Pensionsbetrag; c) Untergrieming, Station Pürgg, 800 Meter über dem Meere, Pensionspreis 5 Sch., für Kinder unter sechs Jahre 3 Sch., über sechs Jahre 5 Sch. 2. Für Jugendliche: a) Für Mädchen im Alpenkurhaus auf der Flatz, mit fünf Mahlzeiten, bis zu 18 Jahren Pensionspreis Sch. 3.20, über 18 Jahre Sch. 3.50, bezirksärztliche Untersuchung Bedingung, Leitung und Beaufsichtigung Frau Marianne Hoppe; b) für Jungen wurde ein Heim im Schloß Strecha bei Rottenmann in Steiermark eingerichtet. Die Jungen unterliegen einem Lehrer, der zugleich Turner ist und somit auch auf die körperliche Erleichterung bedacht sein wird. Der Pensionspreis ist derselbe wie bei den Mädchen und ärztliche Untersuchung ist ebenfalls Voraussetzung für die Aufnahme. Büchereien stehen der Jugend in beiden Heimen zur Verfügung. Mündliche Anmeldungen und Auskünfte nur Dienstag und Freitag von 4—6 Uhr nachmittags: Deutscher Schulverein Südmärk, Wien, 8., Fuhrmannsgasse 18 a, Zimmer 12; schriftliche Anmeldungen eben dorthin.

Amstetten und Umgebung.

— **Silberhochzeit.** Am 18. ds. feierte der hiesige Kaufmann Herr Heinrich Hauswirth in Waidhofen a. d. Ybbs das Fest der silbernen Hochzeit. Heil!

— **Trauung.** Herr Fr. Brandstötter, Sohn des hiesigen Gastwirthes Herrn Brandstötter, wurde am 17. d. M. in Steyr mit Frä. Cilli Wimmer, Gastwirthstochter aus St. Johann in Engstetten, getraut.

— **Anerkennung.** Nach der am 8. d. erfolgten Besichtigung der Molkerei Aschbach und der Begehung der durch Hochwasser gefährdeten Gebiete in der Au nahm Landeshauptmann Dr. Buresch mit zehn Herren seiner Begleitung im Groggasthose des Herrn Julius Hofmann in Amstetten das Mittagessen ein. Der Herr Landeshauptmann besichtigte eingehend den musterhaften Betrieb der Gastwirtschaft und sprach Herrn Hofmann für die vorzügliche Bewirtung die vollste Anerkennung aus.

Herr Josef Kopecky

Kaufmann in Amstetten, hat sich mit

Fräulein Gretl Schaffenberger

Kaufmannstochter in St. Georgen am Ybbsfeld, verlobt.

den wie er sich hält. Gar manche Eigenheiten werden aus diesem Gesichtspunkte leicht verständlich, die Besonderheit trennt nicht die Segner im Wettkampfe, sondern vereinigt alle im Bewußtsein gemeinsamen Zieles und Schaffens. Die Ausbildung geht ganz unmerklich über in die Erhaltung körperlicher Frische. Der rüstige Mann sei allezeit bemüht, das Gleichgewicht seiner Kräfte zu erhalten und ringt beständig mit dem Alter um die Herrschaft über den Körper.

Vor allem aber, niemals ist es zu spät, einzutreten in die Reihen der Turner, gleichgültig, ob man noch nie ein Gerät angefaßt hat und ob die Glieder schon kräftiger Anspannung entwöhnt sind. Das Turnen ist keine Übung in beliebigen Körperfertigkeiten, es beschäftigt den ganzen Menschen, es ist wie kein anderes Mittel geschaffen, den Charakter zu bilden, Gemeinsinn, Vaterlandsliebe, Treue und Liebe zum angestammten Volke zu pflegen und den Frohsinn der Jugend, das glückliche Schwärmen und Hoffen zu retten für das reifere Alter.

Schon Turnvater Friedrich Ludwig Jahn sagt in seinen Werken: „Jede Turnanstalt ist ein Tummelplatz leiblicher Kraft, eine Erbschule männlicher Ringfertigkeit, ein Wettplan der Ritterlichkeit, Erziehungsnachhilfe, Gesundheitspflege und öffentliche Wohltat, sie ist Lehr- und Lernanstalt zugleich in einem stetem Wechselgetriebe, Zeigen, Vormachen, Unterweisen, Selbstsuchen, über Wettübungen und Weiterlehren, folgen in einem Kreislauf.“

Dann weiter: Die Turnkunst soll die verloren gegangene Gleichmäßigkeit der menschlichen Bildung wieder herstellen, der bloß einseitigen Vergeistigung die wahre Leibhaftigkeit zuordnen, der Ueberfeinerung in der wiedergewonnenen Männlichkeit das notwendige Gegengewicht geben und im jugendlichen Zusammenleben den ganzen Menschen ergreifen und erfassen.

Für das Frühjahr! Maßwerkstätte für feinste Herren-Garderobe
Franz Kubiska, Amstetten, Bahnhofstraße 24
 Größte Auswahl moderner Frühjahrsstoffe. Auf Wunsch Teilzahlung

— 25-jähriges Stiftungsfest der deutschakademischen Tafelrunde Amstetten. Am 15. Mai d. J. feierte die deutschakademische Tafelrunde Amstetten ihr 25-jähriges Stiftungsfest und mit ihr beging die Freunde des Festtages ein großer Teil der Bevölkerung nicht nur Amstettens, sondern auch der näheren und weiteren Umgebung. Galt es doch nicht nur der Jubelfeier einer Vereinigung, die zwar selten in ihrer Geschlossenheit in Tätigkeit trat, umso mehr aber schon infolge der öffentlichen Stellungen ihrer Mitglieder im Dienste des deutschen Volkes allzeit treue Arbeit geleistet hat, sondern auch in schwerer Zeit ein Zeugnis für die Einigkeit aller wahrhaft deutsch fühlenden Kreise zu erbringen. Schon bei der Platzmusik vor dem Bahnhofe entwickelte sich ein frohes, studentisches Treiben und die vielen farbigen Mützen gaben dem Städtchen ein ganz ungewöhnliches Bild und man fühlte sich unwillkürlich in eine kleine deutsche Hochschulstadt mit all ihrer studentischen Fröhlichkeit versetzt. Nicht nur die zahlreichen zugereisten Studenten, auch die alten Herren hatten für diesen Tag ihr Philistertum vergessen und erschienen in Kappe und Band. Den Höhepunkt der Feier bildete der Festkommerz im Saale Ginner, an dem nahezu 400 Besucher aus allen Ständen und Kreisen der Bevölkerung teilnahmen. Leider — und dies muß zur Entschuldigung der Veranstalter des Festes vorweggesagt werden — hat der Saaleigentümer diesem Zustrom der Besucher nicht verständnisvoll Rechnung getragen, sondern die Galerien trotz wiederholter Aufforderung nicht besuchsbereit gestellt und es dadurch verschuldet, daß ein großer Teil der Kommerzsteilnehmer, insbesondere viele der wackeren Turner nur sehr ungenügend Platz fanden. Der Festkommerz, geleitet vom derzeitigen Obmann der akad.

Stoffkleider, moderne Fasson von **€ 26.—**
Washkleider in Crepp, Boile v. **€ 8.—**
Mäntel von **€ 36.—**
 aufwärts, im
Konfektionshaus Otto Göbl, Amstetten
 Wienerstraße Nr. 23.
 Täglich Eingang von Neuheiten!

Tafelrunde Dr. Wilhelm Schramm, wurde in exakt studentischer Weise durchgeführt und mit dem „Gaudeamus igitur“ feierlich eröffnet. In seiner Begrüßungsansprache konnte der Obmann vor allem die erschienenen Ehrenpräsidenten der Tafelrunde Primarius Dr. Sammern, Med.-Rat Dr. Steindl und Dr. Walshhofer der Ältere, sowie den Bürgermeister der Stadt Amstetten Ludwig Resch, den Altbürgermeister Kommerzialrat Kubiska und den Festredner Landesabgeordneten Reg.-R. Ing. Scherbaum begrüßen. Mit besonderem Danke hob der Vorsitzende weiters hervor den um das Gelingen der festlichen Veranstaltung nicht nur durch das zahlreiche Erscheinen, sondern durch seine ausgezeichnete Mitwirkung verdienten Männergesangsverein 1862 aus Amstetten und den deutschen Turnverein Amstetten. Auch die Schwestertafelrunde Merkenstetter der akadem. Ferialverbindung in Stern und die Ferialverbindung deutscher Hochschüler „Ostgau“ aus Waidhofen waren

in besonders stattlicher Zahl vertreten. Weiters konnte der Vorsitzende außer zahlreichen Angehörigen fast aller österreichischer Burschenschaften, vieler Landsmannschaften, Ferialverbindungen und anderer Hochschulvereinigungen aus weiter Ferne als Gäste begrüßen Vertreter der Sängerschaft St. Pauli in Leipzig, Barden in Prag, Arion in Leipzig, das Corps Hessia in Darmstadt und vieler anderer. Fast alle Vereine und Verbände deutschen Charakters und zwar sowohl berufliche als gesellschaftliche Vereinigungen hatten größere Abordnungen zum Kommerz entsandt. Die schwungvolle Festrede des Mitgliedes der Tafelrunde Abg. Ing. Scherbaum, die die Freuden und Leiden der Akademiker, insbesondere aber deren ernste Pflicht als Führer ihres Volkes zum Gegenstande hatte und in einer feierlichen Rundgebung für den Anschluß an Deutschland ausklang, löste stürmischen Beifall aus und mächtig erbrauste der Chor: Deutschland, Deutschland über alles. Im Namen der Stadtgemeinde und der Bevölkerung der Stadt Amstetten beglückwünschte Bürgermeister Resch den jubelnden Verein. Der Obmann der Merkenstetter akadem. Tafelrunde Notar Dr. Haneke aus Scheibbs überreichte mit seinen Wünschen einen herrlichen silbernen Pokal, zahlreiche andere Vereinigungen entboten durch ihre berufenen Sprecher ihre besten Wünsche. Auch schriftliche Begrüßungen und Entschuldigungen langten in großer Zahl ein, so ein besonders warm gehaltenes Schreiben von Vizkanzler Dr. Waber. Begeisterten Anklang fanden die vom Männergesangsverein 1862 unter der bewährten Leitung des Chormeisters Schneider musterhaft zum Vortrag gebrachten Chöre „Das treue deutsche Herz“ und „Donauschwur“, ebenso die überaus schwierigen und exakten Barrenübungen der Turnriege, Vorführungen, die auch den höchsten Ansprüchen vollauf genühten und zeigten, auf welcher hervorragenden Höhe beide Vereine stehen. Zum Schlusse des offiziellen Teiles des Festkommerzes wurden in launiger Rede die Verdienste der Damen um das Gelingen des Festes gefeiert und dankte der Redner Hofrat Dr. Dobrucki den zahlreich erschienenen Frauen und Mädchen für ihre Teilnahme am Feste, insbesondere aber jenen Damen der Mitglieder, die mit unermüdem und rühmlichsten Eifer den Saal mit Kränzen, Wappen und Fähnchen reich geschmückt und dadurch den Festrahmen so geschmackvoll ausgestattet haben. Diese humorvoll gebrachten Dankesworte gaben den Uebergang zum inoffiziellen Teile des Festkommerzes, der die jubelnde Tafelrunde und deren Gäste noch lange bei den flotten Weisen der bewährten Eisenbahnerkapelle und beim Tanze froh vereinte. Die erhebende Feier wird allen Teilnehmern sicherlich in schönster Erinnerung bleiben und kann als ein voll gelungener Beweis beispielgebender Einigkeit aller deutsch geistneten Kreise nur wärmstens begrüßt werden. Die deutschakadem. Tafelrunde ist mit ihrem Wirken sicher auf dem rechten Wege und so ist denn der Wunsch aller, daß sie wachse, blühe und gedeihe und auch weiterhin Hort und Pflegestätte bester deutscher Volksarbeit bleibe!

- Kameradschaftsverein ehem. Krieger. Leichenwagenremise-Einweihung in Hausmening am Pfingstsonntag den 23. Mai 1926, 2 Uhr nachmittags. Der Verein beteiligt sich hieran ohne Fahne. Zusammenkunft 1/12 Uhr am Bahnhof Amstetten. Rückkehr nach Vereinbarung.
- Radioklub. Nächste Monatsversammlung im Klubheim am 29. d. M. um 8 Uhr abends.
- Motorradrennen. Dem Vernehmen nach findet am 9. Juli d. J. auf der hiesigen Rennbahn ein Motorradrennen statt.

Gummerich Kronfellner
 Uhren, Gold-, Silber-, Alpaka- und ChinaSilberwaren, Optik
 2205
 Amstetten, Rathausstraße Nr. 10
 Verlangen Sie Preisliste!

— Elektrizitätswerk. Die in der letzten Folge beschriebenen Sicherheitsbauten beim Werke des Elektrizitätswerkes bei Greinsfurth wurden am Montag den 17. d. M. in Angriff genommen, nachdem vorher der Werkkanal ausgebaggert wurde.

— Volksbildungsverein Amstetten. Mit dem Märchenfilm „Tischlein deck dich!“ wurden am letzten Donnerstag die Uraniavorführungen für dieses Schuljahr geschlossen. Und vor von den eifrigen Besuchern des Schulkinos freut sich nicht schon wieder auf die Fortsetzung der Darbietungen im Herbst? Für viele sind die Urania-Abende zu einer Einrichtung geworden, die sie nicht mehr missen möchten. Die hiesige Zweigstelle hat mit der Aufstellung des Kino-Apparates einen erfolgreichen Schritt nach vorwärts getan. Hoffen wir, daß diese Einrichtung sich stets steigenden Zuspruch erfreue. Vor uns liegt der Tätigkeitsbericht über das Jahr 1925. Er umfaßt nur wenige Seiten; der Eingeweihte aber weiß, welche Fülle von Arbeit geleistet worden war. Zwanzig der prachtvollsten Filme wurden vorgeführt. Die Aufzählung derselben wird in vielen schönen Erinnerungen wachgerufen: „Großwildjagd in Afrika“, „Das malerische Frankreich“, „Unser Freund, der Hund“, „Alpenheimat“, „Borneo und die neuen Hebriden“, „Hamburger Hafen“, „Kind und Welt“, „Die Wunderwelt Indiens“, „Afrikanische Jagdabenteuer“, „Die weiße Kunst“, „Der kleine Rud“, „Hüttenwerk“, „Viktoriaeje und Aegypten“, „Newyork“, „Spanien“, „Der heilige Ganges“, „Panamakanal“, „Kilometerfresser“, „Helgoland“, „Kumpelstilschen“, „Mieze und Schnurr“, „J. R. III. und sein Flug über den Ozean“. Die Länge der gespielten Filme betrug 114 Kilometer, das entspricht einer Strecke von Amstetten bis Burkersdorf. Die Vorführungen wurden von 11.277 Personen besucht und zwar setzten sich diese aus 9461 Jugendlichen und 1836 Erwachsenen zusammen, in Prozenten ergibt dies 84 Prozent Jugendliche und 16 Prozent Erwachsene. Die Zweigstelle unterhält auch eine Volksbücherei, welche sich im Polizeigebäude befindet. Der Bücherstand betrug Ende 1925 2198 Werke; die Bücherei war an 39 Tagen geöffnet und wurde von 951 Entlehnern benützt (458 Leser und 493 Leserinnen). Die Leihgebühr beträgt für den Band 10 Groschen, für einen Jahrgang 40 Groschen. Die Ausgabe findet jeden Donnerstag von 5 bis 7 Uhr statt. Die Bestrebungen des Vereines verdienen wohl, von einem noch größeren Mitgliederkreis gefördert zu werden. Es ergeht daher an alle die Einladung und die Bitte, dem Volksbildungsvereine beizutreten und ihm durch treue Mitarbeit helfen, seine edlen Ziele zu erreichen.

— Allgem. gewerbl. Fortbildungsschule. Das Schuljahr 1925/26 der allg. gewerbl. Fortbildungsschule in Amstetten wurden am 29. April d. J. im Beisein des Herrn Bürgermeisters Resch als Obmann des Schulausschusses, des Herrn Gemeinderates Sieder als Mitglied des Schulausschusses und des Herrn Pagel als Obmann des Verbandes der Gewerbege nossenschaften in Amstetten in feierlicher Weise geschlossen. Ueber Antrag der Lehrerkonferenz überreichte Herr Pagel folgenden Schülern Auszeichnungen und zwar: Erinnerungen: Johann Geißler, Schlosser; Johann Prinz, Schlosser; Karl Kirch-

Der Roland von Berlin.

Roman von **Wilibald Alexis**.
 85. Fortsetzung.

Da war Walthar Zietzen, Dietrich Carprow, Heinrich von Barby und Balthasar von Schenkendorf. Die mußten alle kehrt machen; so prallten die Knochenhauer an und die hinter ihnen drein. Es war eine Jagd, und der Staub wirbelte hoch wie der Berg. Das gab den Ausschlag für die Städter. Die andern Zünfte ließen sich nun nicht mehr treiben; sie trieben selber, und der Zarnekow schlug wie toll um sich. Seine Leute aber, die machten sich bald an die Gefangenen und Toten, und da wurden drei große Haufen von Kleidern, Schuhen, Sattelzeug und Waffen aufgetan. Das verstanden sie, und kümmerte sie wenig mehr, daß es drüben am Berg noch heiß herging.

Als sie am Berg waren, hatten die Ritter kehrt gemacht, und da die Knochenhauer nun sahen, wieder ihrer waren, und wie wenig sie, da die andern zurückgeblieben, da machten sie auch kehrt. Und im Staub hatten sie nicht gesehen, daß ihre Anführer nicht bei ihnen waren. Die Kupferschmiede waren zuerst links um, und mußten nachgehends viel darum leiden, ob sie doch nicht anders taten als die andern, und hatten sich bis da wacker ran gehalten. Da wurden die beiden Anführer gefangen. Der rote Kröcher hieb den Altmeister vom Pferde, und da mußte er sich wohl geben. Der Ritter im silbernen Harnisch wehrte sich wie besessen, aber was konnte einer gegen die vielen aufkommen. Alle sahen's mit Verwunderung. Elf von ihnen hatte er verwundet, dem Heinrich Zarnekow den kleinen Finger abgehauen; endlich da er matt wurde, man sah's wie

der Arm ihm nur hinkte, und wenn er runter war, konnte er ihn nur mit Mühe heben, da rief ihm Heine Schlabrendorf zu: „Gib dich, auf Ritterwort. Hast als ein Ritter gehauen, sollst als ein Ritter gehalten werden.“ Da gab er sich denn. Das Schwert sah ihm aber so fest in der Faust; konnte man's ihm kaum rauswinden. Und als sie ihn vom Roß heben wollten, konnte er keinen Schenkel rühren und fiel wie tot hin vor Erschöpfung. Dietrich Carprow schlug ihm das Visier auf: „Den Mann kenne ich nicht“, sagte er, und es kannte ihn keiner. Da der Kuhlemez schwer verwundet war, konnte er's ihnen auch nicht sagen, und daher wußten sie's an dem Tage weder bei den Marktgräßlichen noch in den Städten, wer der Mann war.

Undern Tages sangen sie in den Gassen das Liedlein, darin es heißt:

Was Wunders sah man in Berlin
 Und auf der Bruck von Cölln!
 Die Gewerke gegen den Markgraf ziehn,
 Die Schmiede auch mit wöll'n.
 Was rasselt solch ein Kupferschmied,
 So er im Harnisch steckt?
 Er denkt, davor der Feind entflieht,
 Denn blinder Lärm erschreckt.
 Da niest ein Ritter auf dem Pferd,
 O je, was muß er das!
 Die Kupferschmiede machten kehrt,
 Und alle leichenbläß.
 Das Kupfer wird doch sonst rot,
 Wenn man es schlägen tut,
 Ja gäb's ein Pulver für den Tod,
 Sie krögten auch noch Mut.
 Drum raffe, praffe was du kannst,
 Ach lieber Kupferschmied,
 Und wem das Liedlein du verdankst,
 Das ist ein Nagelschmied.

Stehn sich so nahe die Nagelschmiede und die Kupferschmiede, denn beide machen Lärm, daß man nicht schlafen kann, und können sich doch nicht ausstehn. Und war wohl damals Zeit, solche Spottlieder zu machen in den Städten? Es ging zum Letzten. Aber besser du die Lören.

Sechsendvierzigstes Kapitel.

„Freilich ist keine Zeit zu eitlen Gepränge und Banketten“, sprach der Vater, „denn es ist schlimme Zeit. Aber so die Wasser die Deiche durchbrechen, da klammern wir uns auch an ein schwaches Brett, und wer ertrinken muß, der hält sich an einen Weidenzweig, so er ihn auch mit sich reißt.“

„Ist so schlimm die Zeit?“ sagte die Jungfrau, und ihr statlich Festkleid und der Schmuß, den sie um den Hals trug, schied sich wenig zu dem blassen Antlitz und der Träne, die immer wieder aus den Wimpern vorquoll, was sie auch Mühe nahm, sie fortzuwischen. So sah sie da, ihr Blick auf die Dielen, ein Bild der Trauer. „Sie ist schlimmer, als wir uns denken mögen. Wir sind schwach in den Mauern, und der Markgraf wird stärker jeden Tag. Unsere Dörfer hat er besetzt. Unsere Einkünfte bleiben aus, die Zufuhr zu Land und Wasser schneidet er uns ab. Das möchten wir ertragen und Mut schöpfen, denn im Kriege ist Wechsel, und dem Unverzagten kommt das Glück unverhofft. Aber die Uneinigkeit ist wieder groß bei uns. Was murren und grollen nicht wieder die Gemeinen, was streiten nicht die Zünfte, was werfen sie uns nicht vor und schreien ins Rathaus hinein. Und wäre es das nur! Nun aber ist auch den Geschlechtern schon das Feuer gefühlt. Der und jener sitzt da und brummt im Rat, daß seine Güter und Höfe besetzt sind und gebrandschakt werden vom Markgrafen. Sie murren, daß sie geben sollen, und nähmen doch nichts ein. Da erwacht wieder der alte Neid der Familien. Da messen sie auf der Goldwage, was jede getan und jede verloren. Und du darfst nichts vorbrin-

ner, Schloffer; Johann Weidlinger, Schloffer; Franz Berner, Tischler; Franz Gros, Tapezierer; Franz Hella, Schneider, und Otto Tremesberger, Schneider. Anerkennungen: Johann Hofer, Augustin Golubowitsch, Anton Appellauer, Franz Spreitz, sämtliche Schloffer, Peter Klaghhammer u. Karl Straßer, Buchdrucker, Franz Priz und Franz Schmeißer, Schneider, Karl Mlibauer, Maurer, Willibald Pfaffeneder, Maler und Anstreicher, Karl Heller, Schuhmacher, und Alfred Graf, Tischler. — Bei der in St. Pölten stattgefundenen Lehrlingsarbeitenausstellung sämtlicher Fortbildungsschulen im B. o. d. W. B. (Werktätten- und Schularbeiten) waren auch die Schüler der Fortbildungsschule Amstetten mit ihren Arbeiten vertreten. Das Preisprüfungsomitee der Lehrlingsarbeitenausstellung zu St. Pölten zeichnete ebenfalls die Arbeiten der Fortbildungsschüler Amstettens durch Preise und Anerkennungen aus. Den 1. Preis erhielten: Johann Weidlinger, Johann Hofer, Karl Mlibauer. 2. Preis: Johann Geißler, Johann Prinz, Karl Kirchner, Franz Berner, Franz Groß, Augustin Golubowitsch, Franz Spreitz, Karl Straßer, Franz Schmeißer, Willibald Pfaffeneder, Alfred Graf. Anerkennungen: Franz Hella, Otto Tremesberger, Anton Appellauer, Peter Klaghhammer, Franz Priz und Karl Haller.

— **Schülerausflug.** Am 18. d. M. unternahmen die Schüler und Schülerinnen der 1. a Klasse der öffentlichen Bürgerschule mit Gachlehrer H e i m e r l einen Lehrausflug in die Papierfabrik Hausmening. Nach fröhlicher Wanderung in würziger Waldluft durch die Forstheide wurde das Wanderziel erreicht. Die Fabrikleitung hatte in entgegenkommender Weise für sachkundige Führung der in Gruppen geteilten Schüler gesorgt. Viel Lehrreiches bot sich den Kindern während des fast zweistündigen Aufenthaltes in den ausgedehnten Fabrikräumen und machte so den feineren Teil der Schulkinder noch verständlicher. Vollauf befriedigt über das Gesehene wurde nach längerer Mittagsrast im Fabriksgasthause die Heimreise mit der Eisenbahn zurückgelegt.

— **Wach- und Schließinstitut Amstetten. — Tätigkeitsbericht.** Durch die Organe des Wach- und Schließinstitutes wurden seit 1. März l. J. beim nächtlichen Ueberwachungsdienst der beim Institute verstorbenen Geschäfte und Objekte nachstehend angeführte Uebelstände wahrgenommen und für die erforderliche Sicherung Sorge getragen und zwar: 86 unversperrte Haus- und Hofstore, 33 unversperrte Rollbalken, 4 unversperrte Geschäftstüren, 4 unversperrte Auslagenfenster, 9 unversperrte Vorhängeschlösser und 19 sonstige ungeschlossene Fenster. In vielen Fällen wurde zum Schutze und zur Sicherheit der betreffenden Partei sogleich zur Nachtzeit die Schließung der unversperrten Häuser und Geschäfte veranlaßt und die weniger wichtigen Anstände nachträglich zur Kenntnis gebracht. Die derzeit vom Institute in Verwendung stehenden Pappdeckelschilder, welche, wie sich gezeigt hat, den Witterungsbedingungen nicht standhalten, werden in nächster Zeit eingezogen und durch haltbare Emailschilder ersetzt werden.

— **Unfall.** Am 19. d. M. stürzte Frau S t r ä u ß e l b e r g e r beim Wäscheaufhängen im Hause Wörthstraße Nr. 8 derart unglücklich, daß sie sich einen Bruch des linken Beines zuzog. Die Verunglückte wurde mittels des Rettungswagens in das hiesige Krankenhaus gebracht.

— **Autounfall.** Am 16. d. M. ereignete sich auf der Straße Althartsberg—Amstetten ein Autounfall, der glücklicherweise ohne üble Folgen für die Insassen ausging. Der Lenker des dem hiesigen Unternehmer Ziala gehörigen Ford-Wagens wollte einen ihm entgegenkommenden großen Auto ausweichen, fuhr dabei an das

Vorschuß- und Sparverein r. G. m. b. H. zu Amstetten
 Roteskreuzstraße 2, Tel. 8/99, Postparaffasentonto 72.330. Täglich von 8 bis 12 und 2 bis 4 Uhr offen, nur Samstag und Sonntag nachm. und an Feiertagen geschlossen.

Zinsen dermalen 7 und 8 Prozent.
 Kontokorrentverkehr; Darlehen mit Gutsheft, Pfand, Grundbuch (Rangordnung, Pfandrecht, Hypothek) oder Gehaltsvormerkung. Zinsenzuschreibung Jänner und Juli. Auskünfte kostenlos. Überweisungen ins Ausland werden auch vollzogen. 2367

Straßengeländer, durchbrach dasselbe und stürzte mit seinem Auto in den Graben. Das Auto überschlug sich und wurde dessen Aufbau gänzlich zertrümmert. Die Insassen kamen mit leichten Verletzungen davon.

— **Verunglückt.** Am 18. Mai l. J. um 4 Uhr nachmittags fuhren zwei Bedienstete des hiesigen Bindermeisters Herrn Scheuch mit einer Handwagenfuhrer größerer Fässer vom Eichamt zur Bahn. Beim Hause Kefenner auf der Inneren Wieden stürzten zwei Fässer, welche sehr mangelhaft aufgeladen und in keiner Weise gesichert waren, vom Wagen auf den Gehsteig und wurde durch ein solches stürzendes Faß dem elfjährigen Schüler Franz B i c h l e r, welcher soeben barfuß am Gehsteig nachhause ging, drei Zehen des linken Fußes, darunter die große Zehe gänzlich abgequetscht und auch der Knochen verletzt. Gegen die Schuldtragenden wurde die Strafantragshandlung eingeleitet.

— **Die Erzeugnisse** aus der Dampfbackerei-Zwieback-erzeugung J. Lehner, Amstetten, in ihrer unerreichten Qualität sind bereits allbekannt und werden nach allen Bundespostorten verschickt.

— **Dehling. (Trauung.)** Am Dienstag den 18. Mai fand in der hiesigen Pfarrkirche die Trauung des Herrn Ignaz F r o m m h u n d, Bauersohn aus Riesing bei Wölbach, mit Fräulein Christine K i e n e r, Tochter vom Pöhrhof in Wölbach, statt. Beim Hochzeitsmahl wurden aufgeführt: „Tantum ergo“ von Laßelsberger, „Missa solemnis“ von J. Reimann und als Offertorium „Ave Maria“ von Pösch für Sopran und Violine. Nach dem feierlichen Gottesdienste brachte die wackere Kapelle von Wölbach, die die Hochzeitsmusik besorgte, in der Pfarrkirche zu Ehren des Brautpaares den herrlichen Marsch „Oesterreichs Ehre“ von Laßelsberger zum Vortrage. Dem jungen Ehepaare Glück und Segen für die Zukunft!

— **Curatsfeld. (Fahnenweihe.)** Begünstigt vom herrlichsten Wetter beging der Heimkehrerverein Curatsfeld Donnerstag den 13. Mai 1926 unter großer Beteiligung der Bevölkerung von nah und fern und seitens der Vereine das Fest seiner Fahnenweihe. Um 6 Uhr früh durchzog die wackere Burschenkapelle als Vereinskapelle unter Leitung des Herrn Weltlich den festlich geschmückten Markt und brachte dem Herrn Obmann Richard Bachbauer und der Fahnenmutter Frau Toni Bachbauer ein Morgenständchen dar. Im Laufe des

Vormittags rückten 22 Vereine mit 18 Fahnen und 6 Musikkapellen in der Stärke von 438 Mann ein, außerdem beteiligten sich auch alle Vereine von Curatsfeld. Nach Aufstellung und Reihung beim Gasthause Heiß wurde unter dem strammen Kommando des Herrn Hans Sieder zur Feldmesse auf dem Hauptplatze abmarschiert. Hierauf wurde die Fahnenmutter Frau Toni Bachbauer, die Fahnenpatinnen Frau Rosa Wagner, Frau Agnes Wischenbart und Frau Rosa Lehner unter Musik, begleitet von einer Abordnung der Heimkehrer zum Altare geleitet. Ihnen folgten vierzig weißgekleidete Mädchen, geführt von der Lehrerin Fräulein Marie Schmidt. Die Ehrenmutter trug die Fahne und die größeren Mädchen die schönen Erinnerungsbänder. Vor dem Altare saßen die ältesten Krieger aus der Gemeinde Curatsfeld, zehn an der Zahl, die den 66iger oder 78iger Feldzug mitmachten; sie sind Ehrenmitglieder des Heimkehrervereines Curatsfeld. Auf der Tribüne bemerkte man unter den Ehrengästen den Landesverband-Vizepräsidenten Herrn Hans Höller, den Vertreter des Landes-selbstschutzbundes Niederösterreichs Herrn Frz. Scholz, den Obman des Amstettner Kriegervereines Herrn Hans Sieder, den Herrn Bürgermeister Johann Zehetgruber und die Gemeindevertretung, die Honorationen des Marktes, die Gendarmerie, sowie den Gesangverein von Curatsfeld. Nachdem Herr Vizebürgermeister Richard Bachbauer als Obmann des Heimkehrervereines in schwingvoller Rede, die so zahlreich erschienenen Vereine und Gäste willkommen hieß, zelebrierte Hochw. Herr Pfarrer Johann Spitaler die Feldmesse und nahm sodann nach einer ergreifenden Ansprache die Weihe der Fahne vor. Der Männergesangverein Curatsfeld brachte das Lied „Das ist der Tag des Herrn“ sehr wirkungsvoll zum Vortrage. Nach dem Einschlagen der Ehrengästel traten die Fahnenchargen auf das Hornsignal „Habt acht“ vor und es erfolgte die feierliche Uebergabe der geweihten Fahne an den Fahnenjunker Herrn Georg Reich. Hierauf folgte die Verteilung der Fahnenbänder und die gegenseitige Begrüßung der Fahnen. Herr Vizepräsident Hans Höller, der Vielausgezeichnete, hielt sodann eine tiefempfundene, bedeutungsvolle Rede an die Anwesenden. Nun zogen die Vereine durch das Bogenkriegerdenkmal und defilierten vor der neuen Fahne und den alten Kriegern. Die Mittagspause galt der Freude des Wiedersehens und der kameradschaftlichen Einigkeit, bei friedlichen Musikklängen. Die Festtafel war im Saale des Herrn Anton Gütl und fand bei allen Teilnehmern ob der guten Speisen und Getränke, sowie der schönen Beschrückung, die vollste Zufriedenheit. Die alten Krieger fühlten sich recht gemüthlich bei einem Festessen im Festlokale des Herrn Anton Watzinger. Um 1/2 Uhr war Aufstellung der Vereine beim Gasthause Heiß, sodann Aufmarsch auf dem Hauptplatze. Herr Obmann Richard Bachbauer gedachte in seiner schönen Dankrede auch der verstorbenen Krieger, worauf die Kranzniederlegung beim Denkmal folgte. Lauffolje Stille trat ein, als nach dem Liede „Ich hatt' einen Kameraden“ das Zügelglocklein erklang und die Kameraden die Ehrenbezeugung leisteten. Drei Böllerschüsse für die gefallenen Helden beschlossen diesen überaus feierlichen Akt. Hierauf hielt Hochw. Herr Feldkurat Franz Eber, Mitglied des Heimkehrervereines Curatsfeld die Festrede. Selbsterlebtes, Selbsterduldetes aus dem Weltkrieg schilderte er in rührender Weise und gedachte mit zu Herzen gehenden Worten der Heldentaten der gefallenen Krieger. Da sah man so manches Auge tränenvoll. Die vom Männergesangverein Curatsfeld unter Leitung des Chormeisters Herrn Josef Korn nun vorgetragene Lieder fanden sehr beifällige Aufnahme.

Zur Gartenpflege
 Gummivasserschläuche, Hanfschläuche, Schlauchhefteln, Gartenspritzen, Armaturen, Rohre, Fittings usw. in solidester Ausführung liefert 2359
Max Gebetsreitner, techn. Geschäft
 Wienstr. 14 Amstetten, N.-O. Fernruf 39
 Zweiggewerkschaft in Wels, Oberösterreich.

gen zum gemeinen Besten, sie muckeln doch, du hättest für dich andere Absichten.“

„Wahr, das wird anders werden. Ich werde des Melchior Frau. O, ich bin wieder gesund.“

„Ist drängt uns andere Sorge, mein Kind. Es gibt Näheres was uns drückt. Wir sind nicht mehr frei, wir sind Gefangene in unserer eigenen Stadt. Der Uebermut des Köpkin nimmt mit jedem Tage zu. Er sitzt als ein Gewalthaber und Bogt dort im hohen Hause, er kommandiert auf den Mauern, an den Toren, in den Gassen, was er will, er fragt uns nicht. Es fehlte nur noch, daß er in unsern Häusern gebietet. Ich mag nicht dran denken, wie seine Gesellen wirtschaften, welchenlei Unbill unsere Ehrbarkeit dulden muß. Gestern drang er in unser Rathaus, und setzte sich auf den Bürgermeisterstuhl, und wir mußten's dulden. Es dankten ihm einige für die Ehre, die er uns erwies. Und nun sind sie des Därfürhaltens, daß wir ihm das Bankett geben müßten, um ihn zu streicheln, wie man ein Antier liebkost, daß es uns nicht zerreiße.“

„Bist du auch des Därfürhaltens, Vater?“

Er senkte den Blick, dann sprach er: „Mein liebes Kind, bleibt uns nicht anderes. Wir wünschen —“

„Nun, lieber Vater, was dann Worte noch! Was sein muß, und Johannes Rathenow sagt, es muß sein, das tut seine Tochter. Ich will recht froh sein.“

Es war kein Frohsinn im Haus. Sie wußten beide etwas und keiner sprach es aus. Aber wer da mehr litt, der Vater oder die Tochter, das weiß ich nicht.

Das Bankett war lustig am Abend, wenn Musik und Wein und Lichter lustig machen können, wo das Herz hange ist. Im alten Rathaus war es. Ist nie so viel Wein getrunken worden an einem Abend in Berlin als an dem. Die Herren tranken sich Mut, oder sie wollten die Unbill, die ihnen widerfuhr, herunterspülen. Und ward doch keiner nach Haus getragen, als einer. Dem folgte aber nicht Sang und Klang, und die Jackeln hielten sie nieder. Es war ein trauriger Zug. Sind aber

auch nimmer so seltsame Gesichter bei einem Bankett gesehen worden. Eitliche von den Gesellen des Köpkin, die schauten doch aus, als wären sie nie gewesen, wo ehrbare Leute zusammen sind. Hatten Kleider an, die ihnen nicht standen. Gott weiß, wer die Jacken gestern und die Hosen vorgestern an hatte! Ihr Hauptmann freute sich, wenn die stolzen Herren zurückfuhren, so einer davon sie anstarrte. Aber sie mußten es dulden, und wär's das nur gewesen! Auch von dem gefangenen Rittern waren da. Das mag ich nicht grad tadeln; denn sie schickten sich immer besser als des Köpkin Fähnriche auf ein Fest, das die Patrizier gaben. Aber sie gingen ertaunlich hochmütig einher, nicht als wären sie Gefangene, die man aus Artigkeit einladet, sondern als wären sie die Herren, und strichen sich viel den Bart und schauten die Bürger über die Achsel an. Und wie sie mit den Frauen und Mägdlein sprachen, das verdros auch manchen. Es kam noch viel Schlimmeres. Mit dem Köpkin tranken sie und drehten den Herren den Rücken, was sich doch gewiß nicht schickt.

Der Köpkin Jarnekow aber saß wie der Herr des Festes, und er gäbe es, und hätte die andern geladen. Ordentlich, als wär's um sie zu kränken, hatte er sein schlechtes Lederwams an, und die Stiefeln waren kotig, auch legte er wohl ein Bein mit dem Sporen auf einen Stuhl, und so sah er die Gäste an, und lachte und trank und nickte den und jenen zu sich, als täte er ihm damit noch Ehre an. Die stolzen Herren knirschten, und der Buss, der neben ihm saß, lachte sich ins Häuschen. Er konnte sonst ein feiner Mann sein, heute aber freute es ihn, daß die Bürger, die ihn fingen, so schlecht wegamen.

Herr Peter Bratow saß traurig im Winkel, die Hand verbunden, den Arm in einem Bande. Bei ihm sein Schwiegervater, der Bartholomäus Schumm; der sah heut ganz anders aus als sonst, und vor ihnen stand Herr Matthias Blankensfelder. Der hatte freundlich mit dem Jarnekow Rede gepflogen. Die Eva Bratow kam

oft heran, und fragte ihren Eheherrn, wie es ihm gehe, und stützte seine Hand auf ihrer und streichelte seinen Arm. Dann aber ging sie wieder zum Tanz.

„Ein liebes Weib“, sagte Herr Peter Bratow, als sie wieder fort war.

„Hilft mir alles nicht“, sprach Herr Bartholomäus. „Wenn das so fortgeht, muß der Reichste betteln gehn.“

„Wir alle müssen betteln“, sprach der Blankensfelder.

„Zünf Wagen, schwere Wagen, bei Beelzig mir aufgegriffen! Zwei meiner besten Knechte erschlagen! Was hilft uns der Jarnekow, wenn er uns nicht mal den Teltow frei hält!“

(Fortsetzung folgt.)

Unglaublich

ist es, daß Sie den **echten Sonntagberger Feigen- und Malzkaffee** noch nicht versucht haben.



Nach dem Segen löste sich der Festzug auf und die Vereine besetzten die Festgärten und Gastlokale und blieben noch viele Stunden im fröhlichen, kameradschaftlichen Zusammensein. Zum Schlusse sei allen, die zu dem schönen Gelingen des Festes, an dem bei 3400 Personen teilnahmen, beizutragen, den Ehrendamen sowie den Bewohnern, die ihre Häuser reichlich schmückten und besagten, der herzlichste Dank erstattet.

Ein Vorschlag zur Wahlreform.

Da unsern Vertretungskörpern die größte Bedeutung für das Volkswohl zukommt, darf es dem einzelnen Bundesbürger nicht gleichgültig sein, nach welcher Wahlordnung sie sich bilden. Mit dem gegenwärtigen Wählen einer gebundenen Parteiliste ist wohl die Mehrheit des Volkes unzufrieden. Sie schließt jede unmittelbare Einflußnahme aus, lähmt das Verantwortlichkeitsbewußtsein bei Wählern und Abgeordneten und führt zu der heute vielfach festgestellten Wahlmüdigkeit.

Derzeit kann der Wähler nur eine Partei, ein Programm, also mehr oder minder ein Versprechen wählen. Die hierzu nötige Person, die das Programm durchführt, das Versprechen einlöst, zu bestimmen bleibt ihm ver sagt. Das machen die Parteileitungen. Nun ist aber heute jeden Tag aufs neue der Beweis erbracht, daß auch im politischen Leben nur geistig und sittlich Befähigte Arbeit für das Volkswohl leisten, während jene, denen eine oder beide dieser Eigenschaften mangeln, ihre Stellung mißbrauchen zur Ausnützung für die eigene Tasche. Es muß daher eine wirkliche Wahlreform, bei Anerkennung der Notwendigkeit des politischen Bekenntnisses, die Person des Wahlwerbers mehr zur Geltung kommen lassen. Hierzu sei in Vorschlag gebracht:

Die Wahlordnung unterscheidet zwischen politischem Bekenntnis (Partei) und Person (Kandidat) bei der Ermittlung.

Auf Grund der gesamten für eine Parteiliste abgegebenen Stimmzettel wird wie bisher die Zahl der aus der betreffenden Partei zu nehmenden Abgeordneten errechnet. Um aber erfahren zu können, welche Kandidaten das Vertrauen der Wähler mehr oder minder besitzen, muß dem Wähler eine Reihung gestattet sein. Der Stimmzettel müßte zu diesem Zwecke die Namen der Kandidaten enthalten. Der Wähler kennzeichnet durch Ziffern, wenn er als ersten, wenn er als zweiten, als dritten Abgeordneten in seiner Partei will. Dadurch hätte jeder Wähler eine reiche Auswahl. Ohne Schädigung der Partei könnten die Wähler ihre Abgeordneten auswechseln. Die heutige „Ernennung“ durch die Parteileitungen käme in Wegfall. Die solcherart Gewählten könnten aber auch mit Recht sich Volksvertreter nennen und viel freier handeln, so eben wie es ihnen ihr Gewissen sagt. (Nicht ausschließlich immer nach Klubbeschlüssen!) Der Abgeordnete würde dann schon auf seine Wähler Bedacht nehmen, wenn er fürchten müßte, daß sein Wirken sonst bei der nächsten Wahl eine Verurteilung erfahren würde. Das Mandat wäre auf keinen Fall mehr eine arbeitslose Einkommensquelle. Es würden sich weniger Wahlwerber hiezu hergeben. Es bekäme wieder mehr ehrenamtlichen Charakter. Es brauchte dann nur noch eine Herabsetzung der Bezüge auf das unbedingt Notwendige und das würdelose Drängen zur Staatskrippe verminderte sich von selbst. Es käme ein idealistischer Zug ins Parlament, statt des Pöbelns ein geistiges Ringen.

Um nun innerhalb der Parteilisten die richtige Auswahl treffen zu können, müßte ein jeder Wähler als eine Art Ausstellungspreisrichter gedacht werden. Jeder Platz am Stimmzettel entspricht einer gewissen Anzahl Wertpunkte, z. B. die erste Stelle oder die Nummer eins 20 Punkten, Nummer 2 19 Punkten, bis zur letzten Nummer, die nur mit 1 Punkt zu bewerten wäre. Hat nun ein Wahlwerber im Wahlvorschlag an zehnter Stelle gestanden, er ist aber bei seinen Gesinnungs-, Volks- oder Berufsgenossen am meisten geschätzt und bekommt daher von diesen die Nr. 1, also auf jedem Stimmzettel eine Verdoppelung der Punkte, so wird er bei genügendem Anhang gewählt erscheinen können. Wer von den Kandidaten so die meisten Punkte aufweisen kann, gilt dann als erster Abgeordneter der Liste, der mit den zweitmeisten Punkten als zweiter usw. bis die Zahl voll ist.

Die Durchführbarkeit dieses Vorschlages ist kaum anzuzweifeln, wenn man die Arbeit scheut, möge man dann weniger oft wählen. Jedenfalls wären dann die Vertretungskörper ein getreuerer Ausdruck des Volkswillens als dies jetzt der Fall sein wird. „Amethist“.

Die Uraniatagung in Salzburg (25. bis 29. Mai 1926.)

Seit dem Jahre 1920 sind 45 Uraniavereine in den Bundesländern nach dem Vorbilde der Wiener Urania entstanden. Um ihre Bestrebungen zur Pflege und Verbreitung der Volksbildung in Oesterreich zusammenzufassen, zu fördern und zu unterstützen wurde jüngst der Oesterreichische Urania-Verband gegründet, der mit der Salzburger Tagung zum ersten Male an die Öffentlichkeit tritt.

An 5 Vormittagen werden berufene Fachmänner über die Aufgaben und Probleme der Volksbildungsarbeit in kleineren Städten und Gemeinden sprechen; von diesen Referaten seien als besonders bedeutungsvoll die Vorträge über das Volkshaus (Prof. Dr. Laßmann und Arch. Prof. Klemens Holzmeister) hervorgehoben. An den Nachmittagen und Abenden werden einige Uraniavereine (Graz, Linz, Tschl, Baden, auch Wien) Musterbeispiele von volksbildnerischen Veranstaltungen zur Vorführung bringen. Teilnehmerkarten für die Tagung Sch. 3.—, für einen Tag Sch. 1.— mit Ermäßigung der Eintrittskarten zu den Veranstaltungen am Nachmittag und Abend. Eintrittspreise zu den Veranstaltungen: Schülerveranstaltungen 40 Groschen (ohne Ermäßigung); um 5 Uhr 50 Groschen bis Sch. 2.—; um 8 Uhr: Sch. 1.— bis Sch. 3.—. Anmeldeung bei der Wiener Urania oder bei Redakteur Karl Schoßleitner, Salzburg, Wolf Dietrichstraße 23.

Der Fink.

Zim-zi-i zi jiu, ziu, pink, pink, Stelle mich vor, ich bin der Fink, Halte im Mai mein Hochzeitsfest, Such' einen schönen Platz zum Nest. Habe auch schon mit meiner Braut Allenthalben mich umgeschaut, fand am Hollertrauch einen Ast, Der uns beiden vortrefflich paßt.

Wollen hier unser Heim uns bau'n. Hoffentlich kann ich fest vertrau'n, Daß die Gastfreundschaft heilig dir. Ich verspreche dir auch dafür, Dich zu begrüßen jeden Tag Mit meinem schönsten Doppelschlag, Halte stets auch den Garten dein Von jedem Unkrautsamen rein.

Wird in deiner und meiner Hut Endlich groß meine liebe Brut, Singen vereint wir unsern Dank Dir einen ganzen Sommer lang. Ziehen im Herbst wir hin zum Meer, Fällt uns gewiß das Scheiden schwer. Doch, will's der Herr, kehrt über's Jahr Zu dir zurück das Finkenpaar.

n.

Bücher und Schriften.

Der Linzer Dom. Ein Führer für Einheimische und Fremde von Florian Oberkirch, Domkapitular und Mitglied des Dombaufomitees. Mit 96 Bildern und einem Grundriß. Linz a. d. Donau, 1925. Verlag: Linzer Diözesan-Kunstverein, Linz a. d. D., Rudigierstraße 10. Taschenformat, 100 Seiten, kartoniert, 3 Schilling. Dieser Führer enthält alles Wissenswerte und Interessante über den Dombau und die Ausstattung des Domes, darunter auch eine kurze Beschreibung der einzelnen Gemälde, Altäre, Krippe usw. 96 Originalbilder schmücken das Büchlein, das in seiner vornehmen Ausstattung (Kunstdruckpapier) jedem Domfreunde willkommen ist.

„Sonnige Frühlingstage am Oetzsee.“ Von Walter Büttner, Ehrenmitglied der Alp. Ges. „Die Oetzsee“ im O.T.R. und der Vereinigung reichsdeutscher Bergfreunde „Die Germanen“, Sektion des D. u. O. Alpenvereines in Wien. — Mit Unterstützung der Fremdenverkehrskommission der Bundesländer Wien und Niederösterreich. — Im Selbstverlag des Verfassers: Altenburg i. Thür., Schützenstraße 12. — Wir müssen die sorgfältig ausgearbeitete und reich illustrierte Kunstdruck-Broschüre als eine der besten und zweckmäßigsten neuzeitlichen Werkschriften bezeichnen; sie ist fesselnd in erzählender Form geschrieben und wird jeden, aber auch jeden, sei er nun Talwanderer oder Gipfelfürmer, Sommerfrischler oder gar ans Zimmer gefesselt, Freude machen und helle Begeisterung wecken. Die 56-seitige Werkschrift wird gegen einen Unkostenbeitrag von Mk. 0.50 franko zugesandt. — Postscheckkonto Frankfurt am Main 142.770.

Apenninische Monatshefte 1925/26, Heft 8. In nächstinständig ist das Kunstblatt des Maiheftes der Apenninischen Monatshefte, ein mehrfarbiges Blatt nach dem Originalgemälde Waldmüllers „Die Nachbarn“. Von bairischer Baukunst handelt ein Aufsatz mit vielen Bildern von Hans Karlinger, über „Großstadt und Volkskunst“ spricht der bekannte Gelehrte der Volkskunde, Professor Dr. M. Haberlandt in Wien. Ein Aufsatz von Dr. Hans Riehl ist dem bekannten Volkswirtschaftslehrer Othmar Spann gewidmet. Der Roman „Die Galgenfrist“ strebt seiner letzten tragischen Verknüpfung zu und die Novelle „Julian der Heilige“ wird in diesem Heft zum Abschluß gebracht. Mit einer großen Auswahl kleiner Beiträge wie Rätsel, Wirtschaftliches, Politisches, Naturkundliches schließt das Heft.

Die Heizer im Weltkrieg. Das erste Doppelheft der Weltkriegsgeschichte des Infanterieregimentes 49 ist bereits erschienen. Der Verfasser Oberst S. Reiß baut die Taten des Regimentes auf die Kriegsurkunde auf und streift dann in kurzer aber übersichtlicher Weise die Gliederung der eigenen und der russischen Armee, um dann die Aufstellung des eigenen Regimentes im Detail zu behandeln. Die Terrainaufnahme des ersten Gefechts-

Humor.

In einem Leipziger Theater ist ein Schild angebracht: „Hunde dürfen nicht in das Theater geführt werden!“ — „Irgend jemand hat mit Rotstift darunter geschrieben: „Der Tierchutzverein“.“

In Freiburg i. B. ist großer Betrieb: Reichszanzer a. D. Fehrenbach wird bestattet. Von Berlin kommt ein Extrazug mit etwa dreihundert hohen Personen, darunter Luther, Marx usw. Auch Reichszanzer a. D. Wirth, ebenfalls ein geborener Freiburger, nimmt an der Feier teil. Unendlich viele und wertvolle Blumen und Kränze werden bei den Freiburger Gärtnern bestellt und diese machen ein Bombengeschäft. Am Abend des Bestattungstages steht Gärtner M. mit seiner Frau vor der Ladentür und sagt: „Alte, jetzt noch der Wirth, und wir sind g'maschte Leut'“.

Ein Reinfall. Jakob wollte das schöne Fräulein Ruderquaste heiraten und erzählte davon seinen Freunden. Drei Tage später kam er sehr betrübt in den Klub und sagte: „Abgewiesen“. „Aber warum hast du ihr nicht von deinem reichen und unverheirateten Onkel erzählt?“ „Hab ich. Sie wird meine Tante.“ („Simplizissimus“.)

Allice: „So wirst du Fritz heiraten? Ich habe geglaubt, daß es ein bloßer Klirt war!“ — Annie: „Ja, das hat Fritz auch geglaubt!“ („Sydney Bulletin“.)

Ein humaner Chef. Chef (zu seinem Buchhalter): „Außerdem haben Sie ja jedes Jahr sechs Wochen Ferien.“ — Buchhalter: „Sechs Wochen? Wir haben doch nur vierzehn Tage!“ — Chef: „Na, da müssen Sie doch die vier Wochen hinzurechnen, wo ich fort bin!“

Unersättlich. Gatte: „Mein neuer Freund ist unersättlich. Er muß alles haben, was er sieht.“ — Sie: „Möchtest du ihn nicht unserer ältesten Tochter vorstellen?“

Der Genügsame. Richter: „Sie sind zu sechs Monaten Gefängnis und 1000 Mark Geldstrafe verurteilt worden; gegen dieses Urteil können Sie Berufung einlegen; Sie können aber auch darauf verzichten.“ — Angeklagter: „Ich verzichte auf das Urteil.“

tages (Bodaczow) leitet den Text ein. Schon das erste Doppelseitige zeigt, daß der Verfasser keine trockene Tagebuchaufzeichnung bringt, sondern durch lebendige Schilderungen vom Gesichtspunkte des Mitkämpfers und von höherer Warte das Interesse wachrufen und erhalten will. Die Hefte sind im Verlag Schöler Wien-Döbling erschienen und durch jede Buchhandlung erhältlich.

Zur Beschlagnahme der Broschüre „Judentum und Sozialdemokratie“. Die Staatsanwaltschaft in Leipzig und die Polizeidirektion Nürnberg haben vor kurzem, wahrscheinlich unter dem Einfluß politischer Kreise die Beschlagnahme der bereits in einer Auflage von 30.000 Stück erschienenen Broschüre „Judentum und Sozialdemokratie“ von Karl Baumgarten verfügt. Die Beschlagnahme wurde jetzt aufgehoben. Das Büchlein, das in durchaus sachlicher und einwandfreier Weise sich mit dem Marxismus und seinen Wechselwirkungen auseinandersetzt, können wir unseren Lesern bestens empfehlen. Die Schrift Baumgartens ist die treffendste und überzeugendste Aufklärung über das Wesen des Marxismus. Die Beweisführung ist klar und von einer Ueberzeugungskraft, vor der es kein Entrinnen gibt. Fühlbar schwebt über jedem Satz die leidenschaftliche Absicht, dem politischen Gegner jede Ablehnung, jedes Verdrehen und jedes Ausweichen von Vorneherein unmöglich zu machen. Von hervorragender Wirkung sind auch die satyrischen Bilder, die das Wort in bester Weise ergänzen; dabei hat man die Lacher auf seiner Seite. Das Büchlein ist in jeder Buchhandlung erhältlich, wo nicht, bestelle man direkt beim Heimatverlag, Graz, Salzamtsgasse 7 (Steiermark). Preis 70 Pfennig, Sch. 1.20, 6 tsch. Kronen.

5 x M = Meggendorfer mit Mai machen munter! Die Meggendorfer-Blätter, das Familienwöchentlich, dem Tausende und Abertausende wöchentlich Freude und Erheiterung verdanken, bringen das ganze Jahr immer neue Witze, Anekdoten, Humoresken und Gedichte, deren Humor und Satire trübe Stunden erhellen und graue Tage sonnig machen. Bestellungen nimmt jede Buchhandlung und jedes Postamt entgegen, ebenso auch der Verlag in München, Residenzstraße 10.

Die unangenehmste Ueberreizung für den Motorfahrer bildet, wenn er auf der Tour auf miserable Straßen stößt. Ständige Berichte über den Zustand der Straßen in ganz Oesterreich zeigen den Lesern der alten Fachzeitschrift „Der Motorfahrer“ wie man solche, auch gefährliche Strecken, umgehen und überhaupt vermeiden kann. Der überaus reiche Inhalt der Folge 8 bringt auch in großer Auswahl praktische Ratschläge. Der Motorfahrer erscheint zweimal monatlich und kostet postfrei vierteljährlich Sch. 3.—, halbjährig Sch. 5.— und ganzjährig Sch. 9.—. Probehefte kostenlos durch die Verwaltung der Zeitschrift „Der Motorfahrer“, Wien, 6., Gumpendorferstraße 81. Die im Jahre 1926 erschienenen Hefte können in beschränktem Maße nachgeliefert werden.

Hervorragend bewährt zur Bekämpfung rheumatischer, gichtischer, nervöser Schmerzen sowie gegen Kopfschmerzen.
Togal
Die Wirkung tritt unmittelbar ein. — Keine schädlichen Nebenwirkungen. Togal wird ärztlich lobend begutachtet. In allen Apotheken.

ob vor Belgrads Mauern, in Rußland, in Frankreich oder in den Gletschermäandern Tirols, ob Steingerölle ihre toten Leiber deckt oder der Pflug des Landmannes längst über sie hinweggezogen ist und keine liebende Hand den Grabhügel pflegt, im Herzen unseres Volkes da steht jener Dank geschrieben, den wir ihnen heute, am 13. Mai bezeugen.“ Unter Völkern „Heferbund-Marsch“ zogen die Hefen in ihr Stammlokal zurück zu einer gemütlichen Stunde. Namens der Ortsgruppe überreichte Gruppenobmann Lechner Oberst Reif eine vom Kameraden R. Losbichler gezeichnete Ehrenurkunde, womit die Hefen ihrem ehem. Vorgesetzten den Dank für seine stets bewiesene Menschenfreundlichkeit zum Ausdruck brachten. Nachmittags gab die Stadtkapelle unter Verzicht auf jede Entschädigung in Kögl's Garten in Zell für den Heferbund ein Konzert. Abends wirkte der Männergesangsverein von Zell und jener von Waidhofen mit dem Hausorchester im Saale Inzführer kostenlos mit. Bei beiden Veranstaltungen wurden nur freiwillige Spenden eingehoben, welche zur Deckung der Heilungskosten für einen kranken Kameraden verwendet werden. Bei allen Vereinen und in allen Kreisen der Bevölkerung hat der Heferbund am 13. Mai das größte Entgegenkommen gefunden. Der Bund dankt daher auf diesem Wege allen Vereinen und Personen, welche zum Gelingen des schön verlaufenen Tages beigetragen haben, insbesondere aber den Männergesangsvereinen von Zell und Waidhofen, dem Hausorchester des letzteren und dem Kriegervereine, sowie den hochherzigen Spendern, welche beigetragen haben, um die Not eines Kameraden zu lindern, auf das herzlichste. Hefen-Heil!

* **N.-ö. Landesberufsvormundschaft.** Aus den Mitteln, welche bei der Sammlung des Schulvereines Südmärk durch die rührige Tätigkeit des Ausschusses und der Sammler gezeitigt wurden, ist in hochherziger Weise auf Grund eines einstimmigen Beschlusses der Betrag von 100 Schilling zu Gunsten einer kinderreichen, bedürftigen Familie zur Beteiligung der Berufsvormundschaft übergeben worden. Für diese opferwillige Spende sei an dieser Stelle den Veranstaltern nochmals aufs Wärmste gedankt. — Die Berufsvormundschaft Waidhofen a. d. Ybbs fühlt es als ihre besondere Pflicht, auch heuer wieder unter Hinweis auf die, unserer fürsorgebedürftigen oder kranken und erholungsbedürftigen Jugend auch im Vorjahre nach Kräften geleisteten Hilfe, auf die, am Samstag den 22. Mai nachmittags (Hausammlung) und Sonntag den 23. Mai (Straßenammlung, vor- und nachmittags) stattfindende Pfingstsammlung aufmerksam zu machen. Sowie in unserem Städtchen die Jahre her im regen, dankenswertem Eifer das Sammlungsergebnis es ermöglichte, eine größere Zahl von Kindern während der Ferienmonate wirkliche Erholung und gute, kräftigende Kost zu schaffen, so wird es auch heuer das Streben der Berufsvormundschaft sein, aus den vorhandenen Mitteln, nach genauer Ueberprüfung der einzelnen Fälle durch den Fürsorgearzt und der wirtschaftlichen Lage der Angehörigen, zahlreichen Kindern Erholung und Gesundung zu ermöglichen. Voll Vertrauen zu den warmfühlenden Herzen der Bewohner Waidhofens bittet der Ausschuss, die freiwillig im Dienste der Sache stehenden Sammlerinnen und Sammler freundlichst aufzunehmen und die freudige Gemüthsregung vorwegzunehmen, die jeder fühlt, wenn er in unseren schweren Zeiten zur Linderung der Nothlage unserer fürsorgebedürftigen Jugend beigetragen hat. Die Veröffentlichung der Verwendung der Pfingstsammlungsgelder wird nach Durchführung der Erholungsfürsorge-Aktionen und im Einzelfalle nach jeweiliger Beteiligung erfolgen.

* **Aufliegen des Auszuges aus den Einkommensteuerzahlungsaufträgen und des Erwerbsteuerregisters für das Jahr 1924.** Gemäß § 21 und 217 des Personalsteuergesetzes, B.-G.-Bl. Nr. 307 vom Jahre 1924 liegen in der Zeit vom 1. bis einschließlich 14. Juni 1926 bei der Bezirkssteuerbehörde Amstetten, Amtszimmer Nr. 2, die Auszüge und das Erwerbsteuerregister der Steuerpflichtigen des Schatzungsbezirkes Amstetten und Stadt Waidhofen a. d. Ybbs für das Jahr 1924 zur Einsichtnahme seitens der Einkommen- und Erwerbsteuerpflichtigen auf. Die Einsichtnahme kann nur an Wochentagen in der Zeit von 8 bis 12 Uhr vormittags erfolgen. Einblattsbegehrende haben sich durch Vorweisung ihres Steuermandates, bezw. Zahlungsauftrages über die Einkommensteuer, bezw. die Erwerbsteuer für das Jahr 1924 als steuerpflichtig auszuweisen.

* **Feuerschützen-Gesellschaft.** Sonntag den 16. d. M. fand das 50-jährige Geburtstagsschießen des Herrn Josef Kogler statt, welches bei einer sehr regen Beteiligung einer glänzenden Verlauf nahm. 38 Schützen stritten sich um die zum Großteil vom Herrn Jubilanten gestifteten wundervollen Preise und wurden auf der Gedek-, Stand- und Kreisscheibe 2250 Schuß abgegeben. Zum erstenmal kamen auch bei Zehnerplatt die in der Werkstätte des Zeugwartes Herrn Michael Pokerschnigg wieder in stand gesetzte aufgehenden Schwebefiguren, sowie die neu konstruierte Drehfigur in Verwendung, welche die vollste Anerkennung fanden. Um die Wiedereinführung der Figuren nicht achlos vorübergehen zu lassen, beantragte der Oberschützenmeister, daß derjenige Schütze, welcher die erste Figur zum Vorchein bringt, dieselbe mit einer Runde Slibowitz zu begrüßen hat. Zur allgemeinen Heiterkeit mußte der Oberschützenmeister selbst seinen gestellten Antrag zur Einlösung bringen, da er die erste Figur erschießen ließ. Eine besondere Erwähnung verdient auch die vom Kunstmalers Herrn Professor Stephan in Wien gemalte Ehrenscheibe (darstellend eine Kellertour in der Weingegend), welche jedermanns Bewunderung auslöste. Großes Interesse

fand auch der zum erstenmal auf der Jagdscheibe aufgestellte Stehbock und beteiligten sich daran 13 Schützen, welche 520 Schuß darauf abgaben. Ein besonderes Weidmannsheil hatte hierbei ein Schütze, welcher dem edlen Weidwerk wohl ferne steht, aber trotzdem, abgesehen von seinen Luftschüssen, mit einem Blattschuß den Triumph davon trug. Nach Schluß des Schießens fanden sich die Schützen mit ihren Angehörigen im Gasthofe des Herrn Jubilanten Kogler im prächtig geschmückten Extrazimmer zahlreich ein, wo die Salonkapelle Battermann mit ihren lieblichen Weisen den Abend verschönern half. Oberschützenmeister Blamoser legte den Grund des stattgefundenen Festschießens dar, beglückwünschte im Namen des Schützenrates sowie aller übrigen Mitglieder Herrn Kogler zu seinem 50-jährigen Wiegenfeste und dankte auch in kurzen, warmen und ehrenden Worten für die tatkräftige und finanzielle Unterstützung, wodurch es möglich war, die einzelnen Scheiben mit einer größeren Anzahl von Besten und Prämien dotieren zu können. Ein kräftiges Schützenheil ertönte von allen Anwesenden Herrn Kogler entgegen. Nach einigen Dankesworten des Geehrten, welcher über die so schön ausgefallene Veranstaltung sichtlich sehr erfreut war, schritt der Oberschützenmeister zur Best- und Prämienverteilung an folgende Herren: **Gedenkscheibe:** 1. Josef Zwack, 2. Johann Theureßbacher, 3. Anton Amon, 4. Johann Gafner, 5. Hubert Hojas, 6. Franz Rudnka, 7. Heinrich Widenhauser, 8. Franz Widenhauser, 9. Fritz Blamoser, 10. Franz Luger. **Tieffschußscheibe:** 1. 241 Teiler Franz Luger, 2. 401 L. Fritz Blamoser, 3. 479 L. Jubilant Kogler, 4. 522 L. Franz Radmojer, 5. 585 L. Math. Erb, 6. 771 L. Heinrich Widenhauser, 7. 841 L. Mich. Pokerschnigg, 8. 924 L. Franz Widenhauser, 9. 965 L. Alois Uršič, 10. 1003 L. Ludwig Baumgartner, 11. 1006 L. Rudolf Böchhader d. J., 12. 1015 L. Hans Hrab, 13. 1203 L. Ant. Amon, 14. 1340 Franz Strohmaier, 15. 1449 L. Rudolf Böchhader, Ybbsitz, 16. 1595 L. Ignaz Hafl. **Kreisscheibe:** 1. Gruppe: 44 Kr. Uršič, 41 Kr. Amon, 39 Kr. Blamoser, 37 Kr. Frz. Widenhauser. 2. Gruppe: 41 Kr. Böchhader, Ybbsitz, 40 Kr. Jubilant Kogler, 39 Kr. Radmojer, 38 Kr. Hierhammer. 3. Gruppe: 38 Kr. Achleitner, 38 Kr. Zwack, 31 Kr. Wittmayer, 30 Kr. Baumgartner. **Jagdscheibe:** Stehbock: 1. 397 L. Achleitner, 2. 15. 14 Kr. Seeger, 3. 1155 L. Hafl. 4. 15. 12 Kr. Amon, 5. 1325 L. Frz. Widenhauser, 6. 12. 12 Kr. Blamoser. Nach Beendigung der Verteilung gab der Oberschützenmeister bekannt, daß das nächste Schießen als das immer beliebteste Schießen in Oberland geplant ist, der betreffende Sonntag jedoch erst festgesetzt wird und zwar entweder am 6. oder am 13. Juni. Mit einem kräftigen Schützenheil wurde der offizielle Teil beendet, worauf die Anwesenden noch geraume Zeit bei den schönen Klängen der Salonkapelle zusammenblieben. — Aufforderung an alle jene Schützen, welche sich an dem Schützenfest in Salzburg am Sonntag den 29. Mai beteiligen wollen, zur sofortigen Anmeldung beim Oberschützenmeister Blamoser. Schützenheil!

* **Todesfälle.** Am 8. Mai starb hier Herr Josef Wislozil, Schleifer, Schloß Zulehen, Landgem. Waidhofen, im 65. Lebensjahre, und Herr Josef Spann, Anecht aus Kematen, im 68. Lebensjahre. — Am 11. Mai Frau Rosa Sturm, Ortsarme, im 68. Lebensjahre. — Am 13. Mai Frä. Karoline Baumann, Hausgehilfin aus Ybbsitz, im 28. Lebensjahre. — Am 14. d. M. Frau Wilhelmine Lindner, Pfründnerin, im 68. Lebensjahre.

* **Die deutsche Eigenheimbewegung.** Während in England und Amerika der weitaus größte Teil des Volkes im eigenen Heim wohnt, sind 90 Prozent der deutschen städtischen Bevölkerung in Mietwohnungen untergebracht. Die furchtbare Wohnungsnot, die heute so drückend auf vielen Familien lastet, ist eine unmittelbare Folge dieser falschen Wohnweise. In dieser Erkenntnis ist in Deutschland die Eigenheimbewegung entstanden und immer weitere Kreise schließen sich ihr an. Unendlich schwierig gestaltet sich freilich die praktische Erfüllung des Wunsches nach dem eigenen Heim. Denn die Kapitalien, die früher in so reichlichem Maße für die Neubautätigkeit zur Verfügung standen, sind durch die Kriegs- und Inflationsjahre vernichtet worden. Um so mehr ist es zu begrüßen, daß es einer wahrhaft gemeinnützigen Organisation in Deutschland gelungen ist, ohne jede fremde Hilfe innerhalb kurzer Zeit für rund 350 Eigenheime das gesamte Baugeld bereitzustellen. Von Monat zu Monat gelangen Baugelder in immer größerem Umfange auf diesem Wege zur Vergebung. Dieses Hilfswerk, das heute die erfolgreichste Organisation der deutschen Eigenheimbewegung darstellt, ist geschaffen worden von der Gemeinschaft der Freunde, Wüstenrot. Hier haben sich Männer und Frauen aus allen Ständen und Schichten der Bevölkerung zu gegenseitiger Hilfe zusammengeschlossen und sie konnten auf Grund eines völlig neuen Sparsystems schon heute zu solch bedeutenden praktischen Erfolgen gelangen. Viele bedauern, daß eine solche Eigenheimbewegung nicht schon früher entstanden ist und man kann nur hoffen, daß die Lehren, die wir aus dieser Notzeit ziehen, ihre Früchte tragen werden. Denn wer ein eigenes Heim sich erungen hat, hat damit den Urgrund allen Wohlstandes erlangt und so darf man wohl sagen, daß alle Anstrengungen, die von jedem einzelnen zur Erlangung eines Eigenheims gemacht werden, unmittelbar dazu dienen, zur wirklichen Sanierung, die nicht von oben herunter, sondern von unten herauf aufgebaut werden muß, beizutragen. — Wir verweisen auf den an anderer Stelle angekündigten Vortrag im Kinosaal, der über die deutsche Eigenheimbewegung Aufschluß geben wird.

Der Freund von Millionen

kann man nur mit hervorragenden Eigenschaften werden. Das spricht am besten für die überragende Güte, den erlesenen Geschmack und die ungewöhnliche Ausgiebigkeit des

Titze Feigentaffee

* **Betrügereien.** Auf betrügerische Weise hat eine Frauensperson, angeblich heißt sie Marie Pramer, die Gutheit eines Bahnbediensteten, der die Fahrkartenausgabe auf der Haltestelle der Bundesbahn besorgt, dadurch mißbraucht, daß sie ihn durch verschiedene Vorwände bewog, ihr das Fahrgeld für die Fahrt nach Leoben vorzustrecken. Sie versprach das Geld sofort nach ihrer Ankunft in Leoben zu senden, tat dies aber nicht und stellte es sich dann heraus, daß sie unter der angegebenen Adresse nicht wohnt und in Leoben und Umgebung nicht gemeldet und unbekannt ist. Nach dem Ergebnisse der Erhebungen ist die Betrügerin mit einer in einem hiesigen Gasthofe in Stellung gewesenen Hausgehilfin ident, deren Ausforschung durch die Sicherheitswache nunmehr eingeleitet wurde. — Im Vorjahre übernahm der in Gresten wohnhaft gewesene Franz Schantl von einem hiesigen Fahrradhändler zwei neue Fahrräder zum Weiterverkauf. Er hat die Räder tatsächlich verkauft, doch von dem Erlös nur einen geringen Betrag abgeführt. Mit dem übrigen Gelde wurde er flüchtig. Nun wurde Schantl vom Gendarmerieposten Straß in Steiermark verhaftet und dem Bezirksgerichte in Leibnitz eingeliefert. — Außer diesen Betrügeren gelangten in den letzten Tagen noch wegen Hinterlassung betrügerischer Schulden zur Anzeige der Zimmermann Friedrich M., der Lebensmittel und Wäsche um den Betrag von 29 Schilling bezog und verschwand, sowie der Geschäftsreisende Viktor L., der zwei Tage in einem Hotel hier wohnte und ohne die Zimmermiete zu bezahlen heimlich das Hotel verließ und abreiste. Der erstere wurde als in Seemalchen, der letztere als in St. Pölten wohnend, ausgeforscht.

* **Wichtig für die Aufnahmsprüfung.** Das soeben im Verlage A. Fischers Witwe & Sohn in Wien erschienene Buch von Prof. Fritz Trautnigg „Die Aufnahmsprüfung, ein Hilfsbuch der Vorbereitung für die Aufnahmsprüfung an allen Arten von Mittelschulen“, wird gerade vor den heranannahenden Aufnahmsprüfungen sehr willkommen sein und ist bestens für Eltern, Lehrer und Schüler zu empfehlen. Preis im starken Umschlag Sch. 4.50.

* **Arbeitslosenamt Waidhofen a. d. Ybbs.** Stellen suchen: Holzschläger 5, Mineure und Häuer 16, Zeug-, Fuß- und Wagenschmiede 24, Schlosser 29, Walzer 9, Dreher 7, Baupengler 1, Goldschmied 1, Maschinen-Ingenieur 1, Maschinenarbeiter 3, Büchsenmacher 1, Mechaniker 2, Elektromonteur 2, Tischler 12, Wagner 1, Kreisläger 2, Gatteristen 8, Sattler 1, Tapezierer 1, Schneider 5, Schuhmacher 10, Friseur 1, Bäcker 4, Fleischer 1, Kellner 3, Koch 1, Bauleiter 2, Maurerpolier 1, Zimmerpolier 1, Maurer 26, Rauchfangkehrer 1, Zimmerer 20, Buchdrucker 1, Beamte 8, Plakmeister 2, Maschinisten und Heizer 5, Chauffeure 2, Magazineure 2, Schreiber 1, Bauhilfsarbeiter 85, Industriehilfsarbeiter 126, landwirtschaftliche Hilfsarbeiter 26. Näherinnen 5, Modistin (Handarbeiterin) 1, Photographinnen 2, Beamtin 1, Bauhilfsarbeiterinnen 13, Industriehilfsarbeiterinnen 58, Hausgehilfinnen 8.

* **Kreiskrankenkasse St. Pölten.** Im Monat April 1926 waren 9098 Mitglieder im Krankenstande, wovon 5944 vom Vormonat übernommen und 3154 zugewachsen sind. Davon sind 3313 Mitglieder genesen und 27 gestorben, sodas weiterhin noch 5758 Mitglieder am Krankenstande verbleiben. In Kurorten waren 80 Mitglieder untergebracht. Im abgelassenen Monat wurde an 114 Mitglieder Zahnersatz verausgabt. Im obigen Zeitraum wurden betriebsmäßig verausgabt: An Krankengeldern Sch. 119.945.20, an Mutter- und Kinderschutzkosten (Entbindungsbeiträgen, Stillprämien und Hebammenentschädigungen) Sch. 14.297.12, an Arzt- und Krankenkontrollkosten Sch. 40.540.55, an Medikamenten- und Heilmittelkosten Sch. 13.930.10, an Spitalsverpflegs- und Transportkosten Sch. 23.094.71, an Begräbnisgeldern Sch. 3.677.73, an Familienversicherung Sch. 8.794.20, an Rekonnaleszentenpflege Schilling 13.900.—; zusammen Sch. 238.179.61. Aus dem außerordentlichen Unterstützungsfonds Sch. 1.780.—. Betriebsmäßig verausgabte die Kasse seit 1. Jänner 1926 Sch. 936.587.97. Abgeführt wurden im Monat April 1926: An Arbeitslosenversicherungsbeiträgen Schilling 270.054.14, an Siedlungsfondsbeiträgen Sch. 2.660.42, an Kammerbeiträgen Sch. 10.190.15, an Arbeitsvermittlungbeiträgen Sch. 4.367.95, an Zuschlägen zur Arbeitslosenversicherung Sch. 35.610.97, Gesamtbetriebsumsatz pro April 1926 Sch. 1.855.069.18.

* **Wut (Vijša) in Niederösterreich.** Im März 1926 ist an der Station für Tierseuchendiagnostik in Mödling durch die histologische Gehirnforschung an 17 Hundebissen festgestellt worden. Als gebissen werden 18 Personen ausgewiesen.

* **Windhag.** Am Mittwoch den 19. ds. um 7 Uhr früh starb nach langem Leiden die Ausnehmerin am Gute „Wentchen“, Frau Johanna Luger, im 84. Lebensjahre.

Zu verkaufen, ein 2 1/2 Sonnen Turiner-Lastauto,
 tadellos betriebsfähig, wegen
 Anschaffung eines neuen Wagens.
Preis ca. 4000 S. — Anzufragen Brauerei Hollenstein.

* **Gleiß.** (70. Geburtstag.) Herr Ferdinand Bendlmayer sen., Tischlermeister in Gleiß, feierte am 21. Mai in vollster Rüstigkeit seinen 70. Geburtstag.

* **Rosenau a. S.** (Große Anschlussundgebung.) Am Sonntag den 16. d. M. vormittags fand in Rosenau a. S. eine große Anschlussundgebung vor dem Brauhause Wedl statt, an der sich alle Parteien beteiligten. Herr Bürgermeister J. Barthofer eröffnete die Versammlung, die unter freiem Himmel vor sich ging, begrüßte die zahlreich Erschienenen und erteilte Herr Stationsvorstand Fritz Florian das Wort. Der Redner erörterte das Wesen und die Bedeutung der Anschlussfrage an das deutsche Mutterland in moralischer, kultureller und wirtschaftlicher Hinsicht. An Hand von Beispielen im kleinen, wies er auf die großen Vorteile hin, die unser kleines Deutschösterreich durch den Anschluss an das große deutsche Vaterland erwirbt und gedachte am Schlusse seiner Rede der Körper und Zweifler, die sorgfältig jedes Für und Wider in Erwägung ziehen. Er ermahnte die Anwesenden, im Falle des Anschlusses, nicht wie jene Vorteil und Nachteil zu vergleichen, sondern dem deutschen Bruder und der deutschen Schwester mit der reinen Freude die Hand zu reichen, die ein heimgekehrter Sohn empfindet, der lange Zeit vom Vaterhause entfernt war. Sodann verlas er eine Entschliessung, welche einstimmig angenommen wurde. Der darauffolgende Beifall zeigte, wie richtig die Zuhörer diese Worte aufnahmen. Sodann ergriff Herr Vizebürgermeister J. Sattelmaner das Wort und besprach in kurzer, bündiger Rede die wirtschaftliche Seite des Anschlusses. Auch ihm wurde reicher Beifall gezollt. Es folgte die Abingung des Liedes „Deutschland, Deutschland über alles“, worauf Herr Bürgermeister J. Barthofer für das zahlreiche Erscheinen dankte und die Versammlung schloß. Die Arbeiterkapelle leitete die darauffolgende Platzmusik mit dem „Deutschland-Marsch“ ein.

* **Hollenstein a. d. Ybbs.** Am 16. ds. fand die gründende Versammlung der Hollensteiner Schachrunde im Vereinslokale des Großgasthofes Brandstetter statt. Nun wird das edle Schachspiel auch in unserem schönen Gebirgsdorf eifrig gepflegt werden und Gönner und Freunde gewinnen. Der gewählte Ausschuss: Obmann Ludwig Gruber, Obmannstellvertreter Viktor Pultar, Schriftführer Edwin Pirg jun., Zahlmeister und Sachverwalter Gustav Tipla, Schiedsrichter Wilhelm Seifert, bietet Gewähr, daß die neugegründete Schachrunde sowohl Spiel als auch Geselligkeit eifrig pflegen wird. Die Versammlung war gut besucht und haben sich 20 Personen als Mitglieder angemeldet.

Göstling. (Jahreshauptversammlung.) Donnerstag den 13. Mai fand die Jahreshauptversammlung der Ortsgruppe des Deutschen Schulvereines Südmärk statt. Nach Verlesung des Tätigkeits-, Sädel- und Bücherei-Berichtes fand die Neuwahl der Vereinsleitung statt, die das gleiche Ergebnis hatte, wie im Vorjahre, nur an Stelle des Büchereileiterstellvert. Herrn J. Berger wurde Herr Lehrer Eppensteiner gewählt. Nach dem geschäftlichen Teil ergriff Herr Regierungsrat Ing. Hugo Scherbaum zu längerer, tiefempfundener Rede über Südtirol das Wort. Reicher Beifall lohnte den Redner. Eine unter dem Eindruck der Rede abgehaltene Sammlung gab ein gutes Erträgnis. So konnte zusammen mit dem Erlös des vormittägigen Blumentages der Hauptleitung ein schönes Sümmchen zum Wiegenfest des Vereines eingesandt werden, zum Heile der armen, bedrängten Stammesbrüder.

Ladenhof am Detscher. (Schuhhausbau.) Unser altes Detscherschuhhaus, das fast ein halbes Jahrhundert lang auf das „Heiligenblut“ Niederösterreichs herniederleht, wird im Laufe des heurigen Sommers einen Kameraden in Form eines schönen, großen Zubaus erhalten. Der bestbekannte Hüttenbauer, Baumeister Paul Kahlaus aus Admont hat den Bau übernommen und haben die Vorarbeiten bereits begonnen. Auf der erweiterten Straße herrscht reger Verkehr, der Transport des Baumaterials geht flott von statten und wenn der Wettergott gute Miene macht, werden bald die gelbbraunen Pfosten des Neubaus ins Tal herunterleuchten.

(Arbeiterkonsum.) Im Laufe dieser Woche wird eine Filiale des allgem. Arbeiterkonsumvereines „Neuda“ in Pöchlarn bei uns eröffnet werden.

Langau im Ybbstal. Wie man den letzten Folgen des „Boten von der Ybbs“ entnehmen konnte, wurde Göstling „namensgeändert“ und heißt nun „an der Ybbs“.

— Wie schön würde es klingen, abgesehen von aller Zweckmäßigkeit, wenn unser Postamt den Beinamen „Langau im Ybbstal“ erhalten würde. Der Name Langau bei Gaming höfenspricht jedem Tatsächlichen, wo ist Langau und wo Gaming, da wäre ja Lunz noch viel näher. Viele unliebsame Verwechslungen mit Langau bei Gera würden ausbleiben und manch Postpaket oder Brief käme um Tage früher in die Hände des Empfängers. Vielleicht würde der Verkehrsverband da Schritte unternehmen können und uns zu einer anderen Ortsbezeichnung verhelfen.

Aus St. Peter i. d. Au und Umgebung.

Markt Nischbach. (Heimatmuseum.) Zum Obmann des Komitees, das sich mit der Errichtung und Führung des Heimatmuseums beschäftigt wird, wurde der Anreger dieser Sache, Bürgermeister Leopold Schürz, zum Archivar Oberlehrer Engelbert Macho und zum Schriftführer Baumeister Emil Stohl gewählt. Es ist somit Gewähr vorhanden, daß die durchaus völkische Idee eines Heimatmuseums zielbewußt durchgeführt wird. Die Bevölkerung wird um bestmögliche Unterstützung dieser Sache ersucht.

Deutsche Pfingsten in Eisenstadt.

Wenn der Deutsche Schulverein Südmärk seine diesjährige Hauptversammlung zu einer Festtagung gestaltet, so fühlt er sich dazu aus bestimmten Gründen berechtigt.

Die Tage der großen Not liegen hinter uns, aber sie sind uns noch deutlich in Erinnerung. Auch vielen der Besten schien es damals, als sei jede Hoffnung für die Gesamtheit der deutschen Menschen für immer genommen. Auch der Freundeskreis der Schulvereinsarbeit sah sich vor eine Leere und Ausichtslosigkeit gestellt. Die Grenzen unseres Landes waren enger geworden. Es schien, als hätten wir keine Daseinsberechtigung mehr.

Und doch! Mitten aus tiefster geistig-seelischer und leiblicher Not erwuchs schier ganz von selbst in tausenden von Herzen der Glaube an die Möglichkeit einer Wendung zum Besseren.

Das Grenz- und Auslandsdeutschtum ist in jenen Tagen dem Mutterlande zum großen Segen geworden.

Während die Heimat durch die Ereignisse völlig zerstört und fassungslos war und aus innerer Verwirrung jedes Ziel aus dem Auge verlor, gingen die Grenzlande, im Lebenskampfe geübt, trotz der tiefen Zerrüttung der Zeit ans Werk, ihre letzten Daseins- und Schaffensmöglichkeiten zu verteidigen.

In Kärnten war „Volk“ Held geworden. Die Worte eines uns sehr feindlich gesinnten Staatsmannes mußten uns den Sinn jenes Geschehens verdeutlichen und uns den Weg zu uns selbst führen: „Das Deutschtum hat uns mit dem Resultat der Volksabstimmung in Kärnten einen Beweis für die unzerbrechliche Macht des Germanentums geliefert. Die Volksseele in Kärnten hat es instinktiv erkannt, auf welcher Seite die mächtigere innere Kraft wohnt. Mit diesem Deutschtum kämpften wir in Kärnten...“ (Minister Ravnihar).

In den Kämpfen um Rhein und Ruhr hat „Volk“ die Waffen geführt. Die Staatsgewalt war entfernt und wehrloses Volk, gequält und ausgehungert, hat getrotzt und ist fest geblieben. Uns sind die Augen aufgegangen, daß nicht der Staat alles ist, sondern das Volk letzten Endes den Ausschlag gibt.

Und was alles auch in Trümmern gegangen war, Volk war uns geblieben, deutsches Volk, noch voll innerer Kraft und Schaffensfreude und an ihm rang sich unser Glaube wieder empor.

Die Grenz- und Auslandsdeutschen kämpften um ihre letzten Menschenrechte: um die Muttersprache in Schule und Haus. Not macht mitfühlend und so ging eine stille Wandlung durch uns selbst und an der Not unserer Volksgenossen entzündeten sich unsere Herzen zu neuem ausdauernden Schaffen. Wir waren entschlossen, denen zu helfen, denen es noch viel schlechter ging und aus der Gemeinsamkeit dieses Empfindens heraus ist in der Schulvereinsarbeit Stück für Stück geleistet worden. Scheinbar ganz unbedeutende Arbeit, die dem bewegten Alltagsleben unserer Zeit nicht in die Augen gefallen ist, aber sie hat nationale Not gelindert, sie hat viele wie-

der zusammengeführt, die ganz verzweifelt waren und hat die Volksgemeinschaft angebahnt, die außerhalb der politischen Parteien das Einigende sucht, pflegt und stärkt.

Der Tätigkeitsbericht des Schulvereines Deutscher Schulverein Südmärk bietet eine Fülle von geleisteter Arbeit, aber weit mehr ist geschaffen worden, was sich der Kenntnis der Leisentlichkeit entzieht. Unter diesem Eindruck geht der Schulverein nach Eisenstadt. Der Schulverein ist eine Bewegung geworden voll Leben und innerer Kraft und wer mit hinauskommt nach Eisenstadt, der wird dieses Leben wieder in sich aufnehmen und in die Gemeinschaft einwachsen oder mit ihr tiefer verwachsen.

Die Angriffe, denen der Verein gelegentlich in der Öffentlichkeit ausgesetzt ist, beruhen wohl teils auf Gehässigkeit, aber ganz sicher auch auf großer Unkenntnis über die wirklichen Arbeiten. Wer näheren Einblick nimmt, wie hier im Gefühl der hohen Verantwortung gegenüber allen deutschen Menschen ohne Unterschied des Standes und der Parteizugehörigkeit immer das Gesamtwohl des Volkes im Auge gehalten wird, der wird nicht mehr feindlich gegenüberstehen. Doch hier können Worte nicht Wandel schaffen.

Nach jahrhundertelanger Versunkenheit in einem fremden Staate ist gerade in der Stunde tiefster Machtlosigkeit ein neues Land mit echten deutschen Menschen wieder zum deutschen Volk zurückgekommen: das Burgenland. Wir brauchen wohl hier keine Worte darüber zu verlieren, warum dieses Land zu dieser Festveranstaltung gewählt worden ist. Es ist uns allen ein innerliches Bedürfnis, mit diesen seit langer Zeit von aller deutscher Kultur abgeschlossenen Menschen in engere Fühlung zu treten.

Vieles ist seit dem Anschlusse im Burgenlande durch die österreichische Regierung geschehen und der Deutsche Schulverein Südmärk hat sich im reichen Maße an dem Wiederaufbau des Landes beteiligt. Die zahlreichen Dankesbriefe der Landesregierung und anderer burgenländischer Behörden sind hierfür sprechende Beweise. Durch die Arbeit hat der Schulverein enge Berührung mit der Bevölkerung bekommen. Nun will er in Eisenstadt gemeinsam mit den maßgebenden Führern und der burgenländischen Bevölkerung die weiteren Arbeiten beraten. Wenn in Eisenstadt die Beratungen des Schulvereines sich auch seinem gesamten Tätigkeitsgebiete zuwenden, so steht doch das Burgenland im Mittelpunkt.

In der innigsten Zusammenfassung der Volkskraft liegt zugleich die größte Lebensentfaltung des Volkes. Mit tausend Fäden ist der Einzelne an das Ganze geknüpft und das Ganze wieder an den Einzelnen. Burgenland hat den Weg zu uns gefunden. Aber mit uns vereint soll es den Weg zum Anschluß finden an das deutsche Volk. Unter diesem Gesichtspunkte erfüllt der Deutsche Schulverein Südmärk seine Vereinsaufgaben und auch die Tagung in Eisenstadt wird getragen sein vom Geist der Zusammenfassung alles dessen, was deutsch ist: Heim ins Reich!

Für Bücher- und Lesefreunde!

In **C. Weigends Bücherleihanstalt** wurden neuerdings über 200 Bände eingestellt, darunter die neuesten Werke der österr. Schriftsteller, Bartsch, Ginzken, Greinz, Haas, Hohlbaum, Huna, Strobl u. a. Die Leihbücherei umfaßt gegenwärtig über 5500 Bände deutscher und gegen 100 Bände französischer Schriftsteller, wird durch fortwährende Anschaffung moderner Werke stetig vergrößert und trägt daher jedem Geschmaße der Leser voll auf Rechnung.

Besitzveränderungen

in der Zeit vom 2. Mai bis 15. Mai 1926.

Bezeichnung der Realität	Vorbesitzer	Erwerber	Rechtsgeschäft	Preis (Wert) in Schilling
Haus Nr. 104 in Markt Zell a. d. Ybbs	Karl u. Magdalena Pfenzler	Johann u. Katharina Holl	Übergabe	5.000.—
Haus C. 25, Vorstadt Leiten Waidhofen a. d. Ybbs	Joachim u. Karoline Voglauer	Stefan u. Maria Voglauer	"	15.000.—
Ort Nr. 17, Rote Hubberg, Haselgraben	Georg u. Magdalena Loibl	Johann Schuppenlehner	Kauf	11.830.—
Haus Nr. 44, Rote Dornleiten, Hütte und Garten, Großhollenstein	Friedrich u. Johanna Krenn	Leander u. Rosina Walcher	"	1.700.—
Unter-Großfuchsbühlhäusel Nr. 42, Rote Schilchermühle, Windhag	Barbara Überlackner	Anton u. Therese Fuchsluger	"	6.000.—
Kleinhaus Nr. 83 St. Leonhard am Walde	Anton Bindreiter	Josef u. Christine Wagenhofer	"	7.500.—
Haus Nr. 81 in Ybbstz f. Grundstücke	Katharina Sengstschmied	Michael u. Marianne Lichtenberger	Schenkung	2.000.—
Zwei Drittel des Hauses Nr. 143 in Ybbstz	Anna Wappensberger	Johann u. Maria Wappensberger	Leibrentenvertrag	1.600.—
Schoberlehen Nr. 13 (Hälfte) Rote Schilchermühle, Windhag	Rosa Schneckenleitner	Engelbert Wagner	Ehepakete	15.200.—
Leiten Nr. 27 in Maisberg	Johanna Rauchegger	Josef u. Maria Rauchegger	Übergabe	3.500.—

Zan Obschied!

Allen Weidgenossen, die heuer ihren Hahn nicht bekamen, zum Troste).

Da Hohnpöhl is aus. . . .
„Pfiat di Gott, liaba Hohn,
Es hat's holt nôt ton!
I hob di nôt kriagt,
Hât mi hasn dawiaht,
Hât mi schleuni darennt,
Du host mi scho kennt,
Worst gahlings dahin
Weil i nôt zammkumma bin.
So is scho im Lebn
D' Schuld derf ma neam gebn,
Wer koan Spott ko vatrogn
Derf van Tagan nit sogn
Pfiat di Gott bis afs Tohr,
Wann ma nu lebn olle zwoa!“
C. Lindemayer.

Eingefendet.

(Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich).

Der Spanier feurig liebt den Wein,
Kaffee schätzt hoch der Türke ein,
Doch trinkt in jedem Breitengrade
Man „Cis“-Brauvelimonade.

2392

Wochenschau.

In **Russland** wird im Zusammenhange mit dem letzten Kurssturz des Tschernowez die Todesstrafe für Valutaspekulanten eingeführt werden.

Der Sohn des Reichsverweisers **Nikolaus von Horthy** hat mit seinem Motorrad eine Frau überfahren, wobei er selbst vom Rade stürzte und eine Gehirnerschütterung erlitt. Er mußte in einem Sanatorium einer Operation unterzogen werden.

In **Somogyzob** (Ungarn) in **Fürst Christian Kraft zu Hohenlohe-Dehringen**, Herzog von Ujest, der Senior des Gesamtthauses Hohenlohe, im 79. Lebensjahre gestorben. Der Fürst gehörte zu den bekanntesten und großzügigsten Industriellen und Landwirten Deutschlands.

Auf der Straße **Pisa—Genua** ist der **Bischof von Triento**, der mit einem von seinem Vetter und Sekretär gelenkten Auto eine Inspektionsreise unternahm, von einem Zuge erfasst worden. Beide Priester waren auf der Stelle tot.

Der letzte Sultan der Türkei, **Mehemed VI.**, ist in **San Remo** einem Herzschlage erlegen.

Die **Grazer Oper** wird mit Beginn der heurigen Spielsaison aufgelassen.

In der **Marktgemeinde Senftenberg** im Kremstale wurden infolge Abblättern des Verputzes am Verwaltungsgebäude des Gutes **Starhemberg** schöne mittelalterliche Fresken aufgefunden.

In **Baughen** ist der **Hungerkünstler Max** an Entkräftung gestorben.

Der frühere Abgeordnete **Dr. Wilhelm Neumann-Walker** ist in **Wien** im 53. Lebensjahre gestorben.

Der kanadische Dampfer „**Empire of Scotland**“ ist der Schauplatz eines eigenartigen Rekorde geworden. Unter den 400 Passagieren, die an Bord waren, hatten sich nicht weniger als 37 Paare verlobt, als das Schiff in **Southampton** anlegte. Die Nachricht von dem Verlobungsrekord hat in **England** Aufsehen erregt und es heißt, daß für die nächste Ausfahrt des Schiffes von heiratslustigen Damen und ihren Müttern die Plätze schon jetzt stark überzeichnet sind.

Der **Weltkongreß der Antisemiten** wird Ende Juli in **Sprinkerbi**, das sich oberhalb **Klampenberg** bei **Kopenhagen** befindet, tagen.

Die **internationale Passkonferenz** hat sich gegen die sofortige und allgemeine Abschaffung der Passsichtvermerke ausgesprochen und den Abschluß von besonderen Vereinbarungen zwischen den einzelnen Staaten empfohlen.

Der Bahnhofname „**Leoben-Westbahnhof**“ wurde auf „**Göh**“ umgeändert.

In der **Stiftskirche in Klosterneuburg** fand die feierliche Enthüllung einer **Anton Brudner-Gedenktafel** statt.

In der Nähe von **Tzmiquilpan** (**Mexiko**) entgleiste ein Militärzug und stürzte in eine Schlucht. Zwölf Soldaten wurden getötet und zahlreiche andere verletzt.

In **Bacau** (**Rumänien**) wurden durch eine Feuersbrunst 500 Häuser des Arbeiterviertels und zahlreiche Fabriken eingäschert. Mehrere tausend Einwohner sind obdachlos. Der Schaden ist nicht abzusehen, auch einige Menschenleben sind zu beklagen.

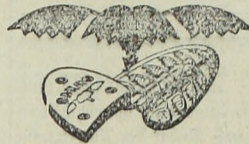
Der Nestor der **Wiener Buchhändler**, **Friedrich Beck**, ist im Alter von 86 Jahren gestorben.

Die **Wolga** ist in der Gegend von **Rbinsk** gefallen, bei **Kajan** jedoch weiter im Steigen. Ungefähr 10.000 Einwohner mußten in **Kajan** ihre Wohnungen räumen. In **Kanawine** bei **Nischni-Nowgorod** mußten etwa



Wohlbefinden

Körperliches Wohlbefinden ist die Voraussetzung zu guter geistiger und körperlicher Arbeit und zum Erfolg im Leben überhaupt. Quälen Sie Ihren Körper nicht durch die starken Erschütterungen bei jedem Schritt auf harten Lederabsätzen. Tragen auch Sie **PALMA-KAUTSCHUKABSATZE** und **SÖHLEN**. Die Wohltat des elastischen Schrittes werden Sie nie mehr entbehren wollen. **PALMA-KAUTSCHUKABSATZE** sind doppelt so haltbar und trotzdem noch billiger als Leder.



2374

26.000 Menschen ihre Heimstätten verlassen. Der Schaden beträgt schätzungsweise 10 Millionen Rubel.

Der **Mitado** hat einen leichten Gehirnschlag erlitten. Die **Newyorker Polizei** hat den reichsten Taschendieb der Welt, **Tom Shaw**, verhaftet. Die **Villa**, die der König der Taschendiebe in **Newyork** besitzt, repräsentiert einen Wert von 100.000 Dollar.

Ein **Breslauer Erfinder** namens **Bobist** hat eine Erfindung zum Patent angemeldet, die angeblich das Problem des absturzsicheren Flugzeuges gelöst hat.

Das „**Agrarier Tagblatt**“, das seit vierzig Jahren in deutscher Sprache erscheint, hört als solches auf zu erscheinen, da es mit dem „**Morgen**“ verschmolzen wird.

Der **Schulschluß** wird heuer statt am 15. Juli am 10. Juli erfolgen.

Das **Bismarck-Denkmal** am Südwall in **Dortmund** wurde in bübisch-gemeiner Weise besudelt.

Ein soeben veröffentlichtes königliches Dekret enthebt die Mehrzahl der noch amtierenden deutschen **Gemeindevorsteher** in **Südtirol** ihrer Ämter. Italienische Regierungsbeamte treten an ihre Stelle.

Auf dem **Flugplatz Le Bourget** (**Frankreich**) ist das erste von **Deutschland** kommende **Handelsflugzeug** mit sechs Passagieren gelandet.

Bei einer **Zugsentgleisung** zwischen **Peking** und **Hankau** wurden 50 Chinesen getötet. Die Getöteten, es waren Soldaten, befanden sich in einem **Wagen** des Güterzuges. Der **Wagen** war vollkommen zerdrückt.

Das **Belgrader Gericht** hat **Radomir Pasic**, den Sohn des früheren **Ministerpräsidenten**, wegen **Verleumdung** zu fünfzehn **Monat Gefängnis** und **100.000 Dinar Geldstrafe** verurteilt.

Aus ganz **Oberitalien** werden schwere **Unwetterkatastrophen** gemeldet. In **Alexandria** sind die Flüsse **Tanoro** und **Bormida** über die Ufer getreten. Die Stadt **Nizza-Monferrato** ist völlig unter Wasser gesetzt. Bei **Modovi** wurde eine **Eisenbahnbrücke** unterwaschen und stürzte ein. Im **Wosta-Tale** sind viele **Straßen** durch **Lawinen** und **Erdrutsche** verschüttet.

Infolge des **Sturmes** ist auf der **Donau** in der Nähe von **Budapest** ein **Segelschiff** kentert. Die **Innassen** ertranken.

In **Genf** hat sich ein **internationales Komitee für Geschichtsforschung** gebildet, dem **Vertreter** von 21 Staaten, darunter der **Schweiz**, angehören. Das **Komitee** verfolgt das Ziel, durch **internationale Zusammenarbeit** die **Geschichtsforschung** zu fördern.

In der **chemischen Fabrik** in **Bacicaul Mare** (**Nagy-Basto**) in **Siebenbürgen** sind durch eine **Kesselexplosion** vier Personen getötet und zehn verletzt worden.

Gegen den **deutschböhmisches Abgeordneten Hans Krebs** ist wegen seiner im **Wiener Rathaus** am 7. März gehaltenen **Gedenkrede** für die **judetendeutschen Märzgefallenen** nach § 17 des **Schutzgesetzes** für die **tšechoslowakische Republik** die **Anklage** erhoben worden.

Die **Landesregierung von Tirol** hat das **Organstrafmandatsverfahren** für das ganze **Land Tirol** eingeführt.

Eine **Abordnung** von ungefähr **siebzig ungarischen Abgeordneten** und **Gemeinderäten** der **sozialdemokratischen Partei** ist in **Wien** eingetroffen, um **städtische Einrichtungen**, insbesondere die **kommunalen Wohnungsanlagen** zu beichtigen.

Der **Brünner Männergesangsverein** ist in **Wien** eingetroffen. Er gab im **Festsaale** der **Hofburg** ein **Konzert**. Der **Verein** wurde auf seiner **Reise** überall herzlich begrüßt.

Auf der **Brennerstraße** bei der **Stephanskirche** stürzte ein **Lastkraftwagen** zwanzig **Meter** tief in den **Ruckbach**. Zwei **Personen** wurden **schwer**, zwei **leicht** verletzt.

Durch eine **schwere Brandkatastrophe** wurde das **Dorf Lutherau** (**Mecklenburg**) heimgesucht. Von **zwölf Hofstellen** sind **sechs Wohngebäude** und **zwanzig Ställe** mit **vielm Vieh** und **Geräten** abgebrannt. Bei den **Löscharbeiten** erlitt ein **Feuerwehrmann** den **Tod**, ein **zweiter** wurde **schwer** verletzt. Ein **Kind** ist in den **Flammen** umgekommen. **Etwa 100 Personen** sind **obdachlos**.

In **Wien** fand die **Eröffnung** der **Girardi-Ausstellung** im **Warenhause Herzmannsky** statt. Der **Reinertrag** derselben soll zur **Errichtung** eines **Denkmales** für den **Wiener Liebling Girardi** verwendet werden.

Generalkommissär Dr. Zimmermann wurde zum **holländischen Gesandten** in **Washington** ernannt.

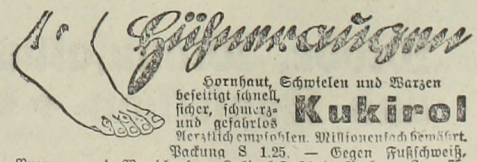
Die **frühere „Budau“**, das **jetzige Rotorship „Baden-Baden“**, unternahm im **Newyorker Hafen** mit **Vertretern** der **Kriegsflotte**, der **Staatsbehörden** und des **Schiffbaues** eine **dreistündige Rundfahrt**, in deren **Verlauf** der **Rotorantrieb** das **größte Interesse** fand.

Der Kampf gegen den Alkohol.

Es wird **unentwegt weitergelogen**. Die **stärkste Waffe** des **Alkoholkapitals** im **Kampf** gegen die **volksgesundheitlichen Bestrebungen** zur **Einschränkung** der **Alkoholverzeugung** ist **nach wie vor** die **Verbreitung** **unwahrer oder entstellter Nachrichten**. So **meldeten kürzlich** die **Zeitungen**, daß **General Andrews**, der die **Oberleitung** der **Verbotsdurchführung** in den **Vereinigten Staaten** inne hat, einem **Komitee** des **amerikanischen Senates** erklärt habe, die **Durchführung** des **Verbotes** sei **unmöglich**. Das **Int. Büro** zur **Bekämpfung** des **Alkoholismus** bat **General Andrews**, ihm den **genauen Sinn** seiner **Erklärung** zu **telegraphieren** und erhielt als **Antwort** folgendes **Kabeltelegramm**: „**General Andrews** ermächtigt Sie, bestimmt zu erklären, daß er **weder vor dem Senatskomitee** noch **wo anders** erklärt habe, es sei **unmöglich**, das **Verbotsgesetz** durchzuführen. Er **verlangt** eine **Revision** des **Gesetzes**, um die **Durchführung** **wirksamer** zu machen.“ Das **Alkoholkapital** erfindet immer **neue Nachrichten**, die ihm in seinem **unsittlichen Kampf** helfen sollen. **Berichtigungen** dieser **falschen Nachrichten** werden von den **wenigsten Zeitungen** veröffentlicht. **Dessen ungeachtet** werden wir **unentwegt weiter berichten** und **aufklären**, in der **Ueberzeugung**, daß **schließlich doch die Wahrheit** siegen muß.

Bienenwage:

Tag	Zunahme	Abnahme	Tag	Zunahme	Abnahme
Mai	dkg	dkg	Mai	dkg	dkg
14.	—	5	19.	—	20
15.	—	5	20.	—	15
16.	15	—			
17.	40	—			
18.	—	30			



2290

Möbliertes Zimmer (bei Betten) mit von 2 Herren geführt. Auskunft l. d. Verw. d. Bl. 2371

Wattiche auch als Feuerbüchse verwendbar verkauft oder vertauscht gegen Käffer S. Pfau, Unter der Burg 13. 2371

Kleines Knabenfahrrad zu kaufen gesucht. Angebote an die Verwaltung d. Blattes. 2391

Goldener Anhänger wurde gefunden. Abzuholen bei Str. Strohmüller, Untere Stadt. 2399

Neues Damen-Waffenrad billig zu verkaufen. W. Bankas, Untere Stadt 34. 2394

Wohnungstausch 2 Zimmer, 1 Küche, (große schöne Räume) Umtausch gegen kleinere, schönen Wohnung im Stadtgebiet. Anfr. a. d. Verw. d. Bl. 2395

Jahreswohnung gegen gute Bezahlung sucht ein junges Ehepaar in der Nähe der Stadt oder Zell. 2396

Lumag - Kinderwagen
1694 K 370.000
direkt in der Fabrik
Wien VII., Neubaugasse 21.

Brennholz- Einkäufer
sucht die Firma
J. Gruber, Wels, Salvatorstr. 30.

Dank. Durch das rasche und zielbewusste Einschreiten der Herren Gendarmerie- und Polizeibeamten ist es gelungen, den Einbrecher in meine Wohnung festzunehmen und mein von ihm gestohlenen Eigentum größtenteils wieder rückzuerhalten; ich bitte daher obige Herren meinen herzlichsten Dank auf diesem Wege entgegenzunehmen. 2398
Waidhofen a. d. Y., Material 20. Mai 1926. **Matthäus Klapp.**

Gelegenheitskauf!
Komplette Küche, Schlafzimmer, Fuß u. amerik. Birke eingelegt Speisezimmer, gediegene Arbeit, preiswert zu verkaufen.
D. Zambach, Amstetten, Hauptplatz 3.

MÖBEL
Spezial-Provinz-Verfandhaus
150 Einrichtungen, erzeugt von Wiener Kunsttischlermeistern
Hotelschlafzimmer von . . . 2.250.000
Eichen, modernes Schlafzimmer von . . . 4.950.000
Speisezimmer, Eiche od. Nuß von 5.950.000
Herrenzimmer, Eiche od. Nuß von 5.950.000
Kunst- und Ausstellungsmodell
Illustrierter Preisatlas gegen S 1.- auch in Drieformat!
Kostenlose Lagerung bei Wohnungsumangel.
Renomm. Einkaufshaus für Lehrer, Eisenbahner, Finanz-, Post-, Gendarmerie und Heeresangehörige
Haas-Möbel-Etablissement
Wien, 6. Bezirk, Mariaböckerstraße 79.

Das Selbstrasieren wird zum Vergnügen!
Ihr Rasiermesser oder Ihre Rasierklinge ist jedesmal im Augenblick haarhart und rasiert den stärksten Bart, die empfindlichste Haut sanft und sauber bei Anwendung des durch 2 Patente geschützten **Herma Rasier-Klingenschärfer**.
Preis S 3-50 Schon viele Tausende in täglichem Gebrauch. Bestellen sie diese Wundererfindung noch heute bei **Hans Wozak, Feinfeileiwerk, Ybbsitz.**

Rette dein Haar!
Durch den Haarkraftbalsam und Champoon „Aber Alles“ vom Haarspezialisten **H. Eidenböck, Steyr.**
Jedem Originalpaket liegt ein Fragebogen bei, mittels dem Sie berechtigt sind, Ihr Haar mittels eingeleiteter Haarprobe vollkommen kostenlos untersuchen zu lassen, worauf weitere Ratschläge ebenso gratis erteilt werden.
Regierungsrat Primar Dr. Baier schreibt: Haarspezialist H. Eidenböck, Steyr! Ich habe die wunderbare Wirkung des Haarkraftbalsam „Aber Alles“ festgestellt und werde selben nicht nur weiterempfehlen, sondern in meiner Praxis auch verordnen.
Hauptdepot: **Waidhofen a. d. Ybbs, Alte Stadtpothke Mg. Frieht, Ybbsitz: Friseur Rehbrunner, Weyer a. G.: Kaufmann Drehbauer, Amstetten: Drogerie Preisegger.**

Hypothekendarlehen 8 1/2 % für Landwirtschaften, Häuser und Industrien. — Gebührenfreie Konvertierungen, Höchstbelehnungen, rascheste Erledigung.
„Biene“ reg. Gen. m. b. H., Wien 6., Liniengasse 2 a.

Isidor Soxberger, Maler- u. Anstreichermeister
Zell a. d. Ybbs
empfehlte sich für alle einschlägigen Arbeiten bei mäßiger Berechnung Übernahme von Kofschuhanstrichen für Brücken, Hochspannungsmaste etc.



Schwarze Damen Spangenschuhe S. **15.⁸⁰**
Rosenholzfarbige Schnallen-Modenschuhe S. **24.⁸⁰**
Weissleinenschuhe mit Gummisohle, Grösse 35-40 S. **5.⁵⁰**
Damen Weissleinenschuhe mit französischem Absatz S. **11.⁵⁰**
Damen-, Herren- und Kinder-Strassenschuhe in der bekannt guten „**Humanic**“ Ausführung mit eingebauten **Berson** Absätzen
Waidhofen a. Y., Oberer Stadtpl. 25

Feine Brautausstattung
umständehalber an Private sofort billigst abzugeben:
Ein echtes **Pallander-Speisezimmer** mit gepolsterten Lederstühlen, Sockeltisch, Scheibenvorhängen etc.
1 liches Schlafzimmer modernste Fassung, ganz komplett, mit Scheibenvorhängen, Sitzgelegenheit etc.
1 Herrenzimmer Garnitur, bestehend aus: 1 Klubtisch, 2 Lederfauteils, 1 Lampenständer
Gesamtpreis S 1695.-. 2373
Wird event. auch einzeln abgegeben. **Wien, VI., Stumperg. 2. Von 9 — 6 Uhr. S. Marfa.**

Dauernden Verdienst Glänzende Existenz
Höchste Provision 2122
erzielen rührige Ortsvertreter.
Bankgeschäftsstelle, Wien I., Weiburggasse 9.

Zimmer u. Küche in Amstetten 2340
um valorisierten Friedenszins zu mieten gesucht. Für Vermittlung zahle außerdem 200 Schilling. Zuschriften unter „Nähe Hauptplatz-Wienerstraße“ an die Verw. d. Bl.

2 Stück Jungvieh
werden über den Sommer auf die Weide genommen. Gut hinterzulegen bei Waidhofen a. d. Ybbs.

Englische, Humber u., DSH-Villiers' Qualitäts-Motorräder
Alle Typen zu Originalpreisen! Kulanteste Zahlungsverleicherungen (bis zu 12 Monatsraten ohne Versicherungszwang). Kolossale Erfolge in Bahn- u. Bergrennen sowie bei Wertungsfahrten. Vorführung und Auskünfte bereitwilligst!
Vertretung: **Autowerkstätte H. M. Moyns, Waidhofen a. Y.**

Dankagung.
Für die liebevollen Beweise inniger Anteilnahme anlässlich des Ablebens unserer lieben Tochter und Schwester, des Fräuleins **Elsbeth Angerer** Handelskassierin
sagen wir auf diesem Wege herzlichen Dank. Insbesondere danken wir der verehrl. Direktion der Oberreals- und Handelsschule, den Handels-, Real- und Fachschülern sowie Allen, die der teuren Dahingegangenen das letzte Geleit gaben. Auch für die schönen Kranz- und Blumenpenden innigen Dank.
Böhlerwerk, im Mai 1926. **Familie Angerer.**

Lederhosen- u. Handschuhmacher Franz Posset, Weyer a. Enns
erlaubt sich hiemit, die Eröffnung einer Filiale in **Waidhofen a. d. Y., Hoher Markt 16** ergebenst anzuzeigen. Er empfiehlt sich zur Anfertigung von Lederhosen in allen Ausführungen zu den billigsten Preisen. — Übernahme von sämtlichen Reparaturen sowie Putzen und Färben.
!! Beachten Sie unsere Anzeigen !!

Große Auswahl! Billige Preise!
Damen-, Mädchen- und Kindermäntel Herren-, Knaben-, Kinder-
Kostüme, Kleider, Schosjen und Wäsche **Raglans und Ueberröcke, Anzüge**
Hosen
Sweater, Strickwesten, Hemden, Unterhosen, Gocken, Hosenträger, Handschuhe
Großes Lager in Anzug-, Kostüm- und Kleiderstoffen
Wegen Auflassung meines Schuhlagers tief herabgesetzte Preise!
Mode, Manufaktur und Konfektion ♦♦ Josef Weiß **Waidhofen a. d. Ybbs**
Mois Sträußlbergers Nachfolger
1886